

Volkstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Lindberg, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1920 für die Redaktion 1704, für den Verlag u. die Druckerei 161. Postzustellungsart: Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postgebühr 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abholendem Verlag und den Ausgabestellen: Vierteljährlich 11.50 Mk., monatlich 3.85 Mk. Bei den Buchhändlern 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. ohne Postgebühr. Einzelhefte 25 Pf. — Anzeigengebühren: die obige Spalte. Konvaleszenzhefte 1.00 Mk. im Heftamatzel 2.50 Mk. Verlagsort: Magdeburg. — Postfach Nr. 225. Berlin.

Nr. 105.

Magdeburg, Donnerstag den 6. Mai 1920.

31. Jahrgang.

Wie lange noch?

Unzählig sind die Warnungen, die der Regierung, dem Reichswehrminister über die Zustände in Pommern, Ostpreußen und dem Munsterlager zugehen. Einwandfreies Material über die reaktionären Treiber eines kleinen Haufens militärischer Desperados, die politisch urteilslose Reichswehrsoldaten zu Landsknechten ihrer Rachejagd erniedrigt haben und noch erniedrigen wollen, häuft sich auf den Tischen der Dezerenten im Reichswehrministerium.

Aber so gut wie nichts geschieht! Die militärischen Besichtigungskommissionen, die ein Auge aus kameradschaftlichen Gefühlen heraus, das zweite aus nur schwer verhehlter Sympathie zudrücken, sind zu

Beobachtungskommissionen geworden.

Sie berichten: „Alles in bester Ordnung! Absolut keine Gefahr! In Pommern befinden sich keine Baltikumer! Man hat nur friedlich schaffende Landarbeiter gesehen! — Ostpreußen, aber ich bitte Sie! — Ostpreußen! Das liegt doch viel zu weit vom Schuß! — Munsterlager? Alles fürchtiges Zeug, was da über die Anwerbungen von Truppen und Propaganda für einen reaktionären Butsch gefaselt wird!“

Und mit Behagen wird Bürgertum und Arbeiterschaft mit einer amtlichen Aufstellung der Truppenzahl im Munsterlager beruhigt. Eine friierte Bilanz! Die Konjunktur blüht und die Geschäftslage verändert sich zu jeder Stunde. Die Quellen, aus denen die militärischen Umstürzler schöpfen, treten immer deutlicher zutage. Langwierige Beobachtungen haben ergeben, daß eine Quelle dicht bei Magdeburg ihren Ursprung hat:

im Durchgangslager Altengradow!

Die militärischen Stellen hatten seit geraumer Zeit auf eine umfangreiche bolschewistische Propaganda, die dort von den internierten Russen betrieben werden sollte, hingewiesen. Die vom Regierungskommissar eingeleitete Untersuchung ergab, daß hier tatsächlich ein bolschewistischer Seuchenherd existiert, der mit der russischen Zentrale in Berlin in Verbindung steht. Eine Unterbindung dieser Agitation war bei den im Lager herrschenden Zuständen nicht möglich. Das sich kilometerweit erstreckende Lager ist nach allen Seiten hin offen. Bewachungsmannschaften sind nicht vorhanden. Man hatte Reichswehr für eine kurze Zeit hierher gebracht. Die zeigte sich den Reizen der von den Russen mitgebrachten „Damen“ nicht abgeneigt und wurde wieder zurückgezogen. So geht und kommt denn jeder der russischen Lagerinsassen, wohin und wann er will.

Da die Zustände im Lager Altengradow zu einer Lösung drängten, fand vor einigen Tagen wieder eine Besichtigung durch den Vertreter des Regierungskommissars statt. Hierbei ist man nun

sehr interessanten Dingen auf die Spur

gekommen. „Gart im Raume stoßen sich die Sachen.“ Auf der einen Seite werden nämlich die russischen Soldaten der bolschewistischen Propaganda dienstbar gemacht, auf der anderen gewinnt man russische Offiziere für einen neuen reaktionären Butsch. Man bedenke: die Regierung müht mit sich dem Problem ab, die zur Entlassung kommenden Baltikumer in geordnete Arbeitsverhältnisse und im Zivilleben unterzubringen, hier werben gewissenlose Verschwörer und Hochverräter russische Offiziere an und verstärken die militärischen Erverbstößen.

Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß durch einen Feldwebel Schramm und durch Angehörige des berühmten ehemaligen Detachements „Anie“, das jetzt zur Belohnung für seine Kapp-Treue als 1. Landes-Jäger-Batt. in Potsdam liegt, russische Offiziere aus dem Lager Altengradow angeworben, in Trupps von zirka 150 Mann nach Pommern gebracht und auf Gütern — natürlich zur Landarbeit! — untergebracht worden sind. Sonderbarerweise hat man Wert darauf gelegt,

zur „Landarbeit“ Artillerie- und Pionieroffiziere

heranzubekommen und jedenfalls nimmt man an, daß sie den bevorstehenden Butsch besser zu trainieren verstehen.

Ferner hat ein Leutnant Lindberg aus Berlin in Altengradow mehrmals russische Offiziere und auch einige in das Lager zurückgeführte Angehörige des Detachements Anie für das trotz des Auflösungsbefehls noch lebende Korps Meißel nach dem Munsterlager angeworben. Erst am 26. April ist wieder ein Trupp von zirka 100 Mann mit

russischen Offizieren mit der Marschrouten „Munsterlager“ abgegangen. Durch sofort angeordnete Ueberwachung hat die Sicherheitspolizei zirka 20 Mann dieser Leute auf dem Magdeburger Bahnhof festnehmen und in Haft setzen können. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Fest steht aber, daß die Fäden dieses Unternehmens bis nach Berlin, vielleicht bis ins Reichswehrministerium

gehen. Der Werbeleutnant Lindberg hat nämlich den Angeworbenen erklärt, daß er im Einverständnis des bekannten „Kapp-Oberst“ Bauer und eines Hauptmanns Mensch handle; auch hat er von seinem Werbeamt im Bahnhofshotel Dörnitz bei Altengradow mehrmals mit dem bekannten Hauptmann Koch im Reichswehrministerium Abt. Ia. „Baltikum“ telephonierte.

Die Lagerverwaltung hat natürlich — wie immer — von all den Vorgängen keine Ahnung!

Nachgerade wächst sich aber das Treiben dieser militärischen Verbrecher zum Skandal aus. Im gelegentlichen Verbreiten von kommunistischen Generallösungen glaubt man im trüben fischen zu können, oder auch, die besonnene Arbeiterschaft zu unüberlegten Handlungen zu reizen, um dann nach Zerstückelung der roten Weissenhofarmee als siegreiche Ketter des Vaterlandes einzumarschieren, vor deren Bajonetten Demokratie, „Judenregierung“, Lebensmittelmangel, Volkselend und Generalkreislaufkrankheiten erparungslos zusammenbrechen.

Wenn es nicht so traurig um die Einsicht dieser Militaristen und ihrer Drahtzieher bestellt wäre und wenn nicht hinter dieser Köpenickade die

grinsende Gefahr des vollständigen Zusammenbruchs

stände, wäre man versucht, darüber zu lachen. Leider kann es aber zum blutigen Ernste werden. Ein Funke ins Pulverfaß und der Bürgerkrieg ist entfesselt. Und dieses Mal in seiner furchtbarsten Gestalt, denn beide Seiten werden keinen Pardon kennen!

Will das die Regierung? Kann da der Reichswehrminister ruhig zusehen? Ist die Mauer der reaktionären Drauziere wieder oder noch so hoch, daß er nicht sieht, was draußen vorgeht? Hat er vergessen, daß in der Kapp-Lüttich-Woche Offizierseride billig zu kaufen waren? Nimmt er alle Warnungen von ziviler Seite nicht ernst und glaubt er den freundlichen zur täglichen Einweisung dienenden Meldungen der militärischen Nachrichtenstellen, die wohlkriert und nervenstärkend den Dezerentenlich verlassen?

Es steht mehr auf dem Spiel als die gute Laune oder der Brotkorb einiger militaristischer Stütz- und Toppfeiler. Es geht hier um Leben oder Sterben des Reiches. Soll über dem Trümmerhaufen eines verüllsteten Vaterlandes nochmals Monokel und Schlepplügel triumphieren?

Sollte unjertwegen alles gerüstet für einen Butsch von links, aber greift endlich einmal durch, wenn es sich um die Aufrührer und Butschisten von rechts handelt. Macht endlich diesen skandalösen Truppenlager-Zuständen ein Ende! Seht diese Seuchenlager der Unruhe und Unbotmäßigkeit auf. Energisch den Daumen an die Gurgel — die starke Hand gezeigt — und die aufbegehrenden Herren werden klein werden! Heute helfen keine Galoshen, heute hilft kein „Vielleicht“. Heute gibt es nur noch ein „Ach will!“

Kann das der Reichswehrminister nicht, dann mag er der Demokratie das Grab schaufeln. Hat er aber den Mut, die Ketten zu zerbrechen, die politischen Marodeure und Erpresser, wenn nicht gütwillig, so mit Gewalt, zur Reize zu bringen, dann aber bald, recht bald!

Es geht um das Leben der Demokratie! — Es geht um den Bestand des Reiches! Es geht um Tausende von Menschenleben!

Gegen polnische Uebergriffe.

Kürzlich wurden polnische Aufstandspläne in Oberschlesien einwandfrei bekannt. Durch Originaldokumente sind sie belegt. Die polnischen Imperialisten wollen die Abstimmlung nicht abwarten, sondern sich mit Gewalt in den Besitz des Landes setzen. Alles unter den Augen der interalliierten Kommission, die unter der Führung des französischen Generals Le Rond steht, mitten im Lande lebt, aber nichts sieht.

Die deutsche Regierung versucht daher, mit einer Note dem französischen Befehlshaber die Augen zu öffnen. Das Schriftstück lautet:

Nach den Ereignissen der letzten Wochen in Oberschlesien hält sich die deutsche Regierung für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der interalliierten Kommission auf die Tätigkeit der polnischen revolutionären Organisationen hinzuweisen, welche eine gewalttätige Umwälzung in Oberschlesien zugunsten der Polen anstreben.

Die der deutschen Regierung zur Verfügung stehenden Unterlagen weisen die polnischen Umsturzpläne einwandfrei nach, so z. B. der Befehl des Komitees zum Schutze Schlesiens, Organisationsabteilung, vom 14. 4. 1920, Nr. 408/20, in dem zur gewalttätigen Vereinigung Oberschlesiens mit dem polnischen Staat aufgerufen wird; die Schaffung einer Verschwörung und eines polnischen Aufstandes wird hierin im einzelnen vorbereitet, das Verhalten gegenüber der interalliierten Kommission festgelegt, damit aller Verdacht von den Polen abgewendet wird und die sofortige Mobilisation der polnischen Militärorganisationen in acht ober-schlesischen Kreisen, nämlich Glatz, Kattowitz, Königshütte, Gleiwitz, Zabrze, Myslowitz, Oppeln und Bytom angeordnet wird. Ich besitze mich, sieben Photographien der Originalbefehle und sieben Uebersetzungen der Dokumente beigefügt.

Die deutsche Regierung glaubt nicht fehlzugehen in der Voraussetzung, daß nach den Bestimmungen und dem Geiste des Friedensvertrags es eine der wesentlichsten Aufgaben der interalliierten Kommission darstellt, eine gerechte, in Ruhe und Ordnung sich vollziehende Abstimmung unparteiisch vorzubereiten, und daher vor allem jeder Versuch einer gewalttätigen Aenderung der politischen Verhältnisse, wie es die durch die Dokumente aufgedeckte Organisation ist, mit diesen Grundfäden nicht im Einklang steht und demzufolge ihr Wirken und ihre Ziele nicht die Billigung der interalliierten Kommission finden können.

Die deutsche Regierung hält es für ihr Recht und ihre Pflicht, darum zu ersuchen, daß die interalliierte Kommission in Oppeln mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die aufrührerischen polnischen Organisationen in Oberschlesien, auch wenn diese nicht von der polnischen offiziellen Regierung, sondern von privaten patriotischen polnischen Verbänden geschaffen worden sind, aufhebt und namentlich damit in Verbindung getretene Leute des Landes verweist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese Personen gegen die Bestimmungen des Artikels 88, Auf. § 3, Absatz 5, des Friedensvertrags verstoßen haben und demzufolge der Ausweisung unterliegen. Den deutschen Geschäftsträgern in London, Paris und Rom wird von obenstehender Note Kenntnis gegeben werden.

Das klare Recht ist auf deutscher Seite. Die Bestimmungen des Versailler Diktats gleichfalls. Gleichwohl wird man noch Zweifel hegen müssen, ob das Recht siegen und ob die interalliierte Kommission jetzt eingreifen und den polnischen Uebergriffen ein Ende machen wird.

Die Erregung unter den Deutschen in Oberschlesien ist sehr groß. Es ist wieder zu großen Demonstrationen in verschiedenen Städten gekommen. —

Am Südrussland.

Der Krieg, den das wiederbegründete Polen gegen Sowjetrußland vom Zaune gebrochen hat, geht um den Besitz des fruchtbaren Südrusslands, das unter dem Namen Ukraine eine noch unsichere Staatengestalt führt. Dieses große Gebiet, mit seinem Ausblick auf das Schwarze Meer, seinen Kohlenflözen und seinem reichen Getreidebau, ist seit der Herrschaft der Bolschewisten nicht zur Ruhe gekommen. Zunächst war es der Kampf zwischen den ukrainischen Sozialisten und den Bolschewisten, der das Land durchtobte. Dann versuchte die Entente mit eigenen Truppen von Odessa aus vorzudringen. Schließlich unterjochte sie die gegenrevolutionären Armeen, die in einer konzentrischen Bewegung vom Ural, vom Schwarzen Meer und von der Ostsee gegen Moskau vordrangen. Aber trotz aller vorübergehenden Erfolge brachen schließlich alle diese Versuche unter den Schlägen der Sowjetarmee zusammen.

Die Polen verhielten sich gegenüber diesen verschiedenen Versuchen zunächst abwartend und begnügten sich, die Gasse der Augenblicke durch Verschiebung ihrer Grenzen, besonders nach Litauen zu, auszunutzen. Sie hüteten sich aber, zugunsten Denikins oder der Entente etwas zu unternehmen, denn sie lauerten selbst auf den Augenblick, sich der Ukraine zu bemächtigen. Sie griffen nur insoweit aktiv ein, als sie zunächst durch Waffengewalt, dann durch einen „Vertrag“ mit dem geschlagenen und landesflüchtigen ehemaligen ukrainischen Ministerpräsidenten Petljura sich den Besitz von Ostgalizien zu sichern suchten.

Der Appetit kommt beim Essen, und daß es den in Polen regierenden Imperialisten nicht an historischen und nationalen Gründen fehlt, um die Ukraine zu „befreien“, wie sie jagen, braucht nicht zu überraschen. In solchen Gründen fehlt es den Imperialisten aller Länder niemals. Die „historischen“ Gründe

der Polen stehen auf der Laskache, daß der größte Teil der Ukraine unter den Jagellonen, von der Mitte des 14. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, zu Polen gehörte und daß die Ukraine ein selbständiges Staatentum eigentlich nie geführt hat. Die „nationalen“ Gründe setzen auf der Tatsache, daß in Ostgalizien die Städte und der Großgrundbesitz polnisch sind, daß es sich mit dem Großgrundbesitz ähnlich wie in dem westlichen Teile der russischen Ukraine verhält und schließlich, daß Polen und Ukrainer sprachlich einander nahestehende Stämme sind. Wie man sieht, fehlt es nach den Begriffen der „guten alten Zeit“ den Polen nicht an Gründen, um Krieg zu führen und Südrussland zu erobern — vorausgesetzt natürlich, die Argumente ihrer Waffen erweisen sich auf die Dauer stärker als die der Armee Trojki.

Nun ist aber Polen Mitglied des Völkerbundes und als solches verpflichtet, keine feindliche Handlung auch gegen ein Nichtmitglied des Völkerbundes zu begehen, ohne vorher an dessen Vermittlung appelliert zu haben und ohne 2 Monate nach Fällung eines Schiedsspruchs mit dem Beginn der Feindseligkeiten zu warten. Aber sind nicht auch Frankreich und Japan Mitglieder des Völkerbundes und ist nicht Frankreich ohne jede Warnung in Deutschland eingedrungen? Allerdings ist Frankreich von seinen Militärs zur Ordnung gerufen worden und hat schließlich versprochen müssen, seine Truppen wieder zurückzuziehen. Aber Japan, das in Sibirien eine Offensive vom Raume brach? Kein Hahn kräht danach. Denn der Völkerbund ermahnt stark an die so heiligenschriftliche Ukraine: jeder will sich seiner bemächtigen, um ihn den Stragen umzudrehen.

Man kann mit guten Gründen die Vermutung aussprechen, daß die gleichzeitige Offensive Japans und Polens ein abgestimmtes Spiel war, wobei die französische Diplomatie, wie immer wenn es gegen Sowjetrußland ging, die Karten mischte. Wenn man einer Sabotagemeldung glauben darf, haben jedoch die Bolschewisten sich bereit, die Bedingungen Japans anzunehmen. Welches diese Bedingungen sind, ist noch nicht bekannt. Es wird sich wahrscheinlich um eine Art Protektorat über Ostibirien handeln. Ob die Japaner aber die bolschewistische Gefahr damit bannen werden, ist sehr fraglich. Da die Bolschewisten nunmehr auch nach Süden und Südosten, im Kaukasus, die Hände frei haben und die Entente offenbar ebenjowenig Lust verspürt, den Polen bei der Eroberung Sibiriens zu helfen, wie die Polen der Entente helfen wollten, und die auf die Kriminsel verstrengten Reste der Armee Denikins kaum noch ernsthaft in Frage kommen, so werden die Bolschewisten bald mit ihrer ganzen Militärmacht sich gegen die Armee Wilschus wenden können. Darüber wird wohl einige Zeit verstreichen, denn die Entfernungen in Rußland sind riesenhaft und die Transportmittel beschränkt, während welcher die Polen große Siege melden werden.

Gelänge es aber Polen wirklich, sich der Ukraine dauernd zu bemächtigen, dann hätten wir damit im Osten einen gefährlichen Nachbarn. Ein Polen von mehr als 60 Millionen Einwohnern, in dem die Polen selbst nur eine Minderheit wären, würde allein durch seine Zusammenfassung gezwungen sein, imperialistische Politik zu treiben. Daran könnte auch der problematische Völkerbund nichts ändern. Und deshalb ist zu wünschen, daß die polnischen Eroberer die verdienten Prügel bekommen.

S.-S.

Kappisten unter Anklage.

Das unter der Leitung des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Reichswehrministerium, des Generalen Stok, arbeitende Untersuchungsamt über die Märzvorgänge hat bisher 14 Fälle erledigt und dem Reichswehrministerium vorgeschlagen:

Die Generale von Göljen, von Lettow-Orbeck, Freiherr von Wangenheim, von Ledebur, den Oberstleutnant von Lewitz und Major Mathias unter Anklage zu stellen und vom Dienst zu entheben, General von der Gardt, Oberstleutnant von Wehll und die Majore von Sydow und Wolf zu beurlauben und gleichfalls unter Anklage zu stellen, dagegen die Fälle aus dem Gefangenlager Chemnitz, den des Majors Wille und den des Oberstleutnants von Fabek wegen mangelnder Beweise niederzuschlagen.

Der Reichsanwalt hat gegen den kappistischen Oberbefehlshaber von Breslau, Generalleutnant von Schmettow, einen Steckbrief wegen Hochverrats erlassen. Schmettow hält sich verborgen.

Kapp in Stockholm.

Einem Privatbrief aus Stockholm vom 28. April, der ihr zur Verfügung gestellt wird, entnimmt die Magdeburger „Volkstimme“ folgende Stelle:

„... Heute habe ich den Mann gesehen, nach dessen Auslieferung Deutschland verlangt. Ich habe nicht neben dem Rummel gestanden, an dem das deutsche Volk Mache nehmen möchte. Das Wort hat in mir geweckt, als ich ihn, händig laichen und prahlend, neben mir sehen sah.“

Ich war in der Bücherabteilung des Nordischen Warenhauses und sah mir die neuen Auslagen an, als mir das laute und unangenehme Prahlen eines Deutschen auffiel. Ich ging an demselben Tisch, um mir den tschechischen Landsmann näher zu betrachten. Zu meinem größten Erstaunen entdeckte ich, daß es daselbst auf gleiche Weise das Gesicht war, das während des Kapp-Putsch und am ersten Tage nach dem Aufstehen Kapps in Söderterje in Schweden in allen Zeitungen zu sehen war. Er war begleitet von einem Detektiv, der in gemessener Ruhe seine Heizerungen mit einem kopfnicken und prüfend-mäßigen Lächeln erwiderte. Er wollte nämlich irgendein prägnantes Buch kaufen und fand es sehr ärgerlich, daß es nicht zu haben war. Von dem Vorhandenen war ihm nichts genug. Er redete in überlauter Zone von den Schriftstellers, fand diesen „entzündend“ und jenen „banal“ und die Ausföhrungen eines andern „höchst interessant“ usw.

Als er schließlich kein passendes französisches Buch gefunden hatte und darüber ganz verzögert war, meinte er: „Na, dann wollen wir mal zusehen, ob wir unter den deutschen Büchern noch was finden.“ Auch bei dieser Wahl wurden wieder tschech-

Medensarten bezogen. Ein Buch von L. M. Hoffmann war er vorzüglich weg, er wählte weiter und nahm schließlich einen Ludwig Thoma.

Kapp hat ein dickes verstoffenes Gesicht mit mehreren Reonomierschwarzen. Zwischen den Fettpolstern sitzt eine dicke runde Nase. Meistens lachte er laut und frech. So nimmt sich der Mann das Unglück zu Herzen, daß er in Deutschland angerichtet hat. . . .“

Die Dänen rücken ein.

Dänische Truppen haben am Dienstag mit der Besetzung der ersten Zone in Nordschleswig begonnen.

Die deutsche Regierung hat gegen die Umstände, unter denen die Besetzung vor sich geht, Einspruch eingelegt. Bis zur Erledigung dieses Einspruchs werden alle deutschen Beamten in der ersten Zone mit Ausnahme der Zollbeamten und der Richter auf Anweisung der Reichsregierung ihre Tätigkeit einstellen, so daß von Mittwoch an in der gesamten ersten Zone der Post- und Eisenbahverkehr ruhen wird.

Die Gründe des Protestes sind folgende: Nach Artikel 109 hat Dänemark nur das Recht einer militärischen Besetzung und der Verwaltung des Gebiets, es läßt sich keine Hoheitsrechte aus. Die Souveränität geht vielmehr auf Dänemark erst über nach der endgültigen Grenzfestsetzung. Das Verlangen der dänischen Regierung war aber gerade umgekehrt: sie wollte schon jetzt Souveränitätsrechte durch dänische Richter ausüben lassen, während die deutschen Beamten die reine Verwaltungstätigkeit weiter ausüben sollten.

Die deutsche Regierung hat ihren Standpunkt in einer Note niedergelegt, die der interalliierten Kommission überreicht worden ist.

Bezahlung der Generalfreistage.

Dem Reichsrat ist eine Vorlage zugegangen, durch die den Arbeitnehmern eine billige Entschädigung für den Lohnausfall während des Kapp-Putschs — also bis zum Donnerstag, den 18. März — gewährt werden soll.

Zur Begründung wird auf die besonderen Verhältnisse hingewiesen, die den Generalfreistag begründeten, sowie auf den Beschluß der Zentralarbeitsgemeinschaft der gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die an die Unternehmer die Aufforderung richtete, aus Billigkeitsgründen den Arbeitern eine Beihilfe zu gewähren.

Durch eine Verordnung sollen die Arbeitgeber verpflichtet werden, über eine angemessene Entschädigung mit den Betriebsausschüssen sich auseinanderzusetzen. Für den Fall, daß eine Verständigung nicht zustande kommt, soll der für Konflikte aus dem Arbeitsverhältnis zuständige Schlichtungsausschuß angerufen werden, dem das letzte Wort in dieser Angelegenheit zugewiesen wird.

Spaltungen im Bürgertum.

Noch nicht vor den Wahlen treten in den bürgerlichen Parteien allerhand Heresensverschiebungen auf, von denen fast keine gänzlich unberührt geblieben ist. Ein einheitlicher Zug ist dabei nicht zu erkennen, es spielen die verschiedenartigsten, zum Teil entgegengesetzten Motive mit.

Von der deutschnationalen Volkspartei hatte sich vor wenigen Wochen der linke Flügel unter von Nordhoff, Dr. Krenndel und von Tschöls abgetrennt, weil ihnen der putschistische Einschlag der Partei nicht behagte und weil ihnen eine Parteizusammengehörigkeit mit Antikappeln und antisemitischen Sonjorten kompromittierend erschien. Diese Abgeordneten hatten schon einige Zeit vorher in der Öffentlichkeit verlauten lassen, daß sie nicht prinzipielle Gegner eines Zusammengehens mit den Koalitionsparteien, auch nicht mit der Sozialdemokratie seien.

Zimmerhin hat sie ihr Schritt nicht weitergeführt, als bis zur Deutschen Volkspartei, in der sie sich jetzt mit den verärgerten Elementen der Deutschdemokraten treffen, mit jenen ehemaligen Fortschrittsgrößen, die ihre Kalkulation nach der Revolution nicht verwirren können. Bei den Wiemer und Mugdan ist es schwer, die sachlichen Motive zu ergreifen, die sie ins Lager Stresemanns getrieben haben. Grundsätzliche Gegner der Koalitionspolitik sind sie nicht gewesen, wenigstens haben sie sich bisher niemals öffentlich zu dieser Gegnerschaft bekant. Wenn sie jetzt die Betätigung der Demokratischen Partei am Generalfreistag gegen Kapp als Grund herbeiziehen, so muß man schon sagen, daß das selbst für ehemalige Fortschrittler etwas stark ist. Wer auch nur das bescheidenste Grundgefühl für freiheitliche Politik besaß, wer überhaupt noch irgendeine Kampfernergie gegen die Reaktion in sich aufzuweisen hatte, der mußte diesem Generalfreistag aus ganzem Herzen zustimmen. Wenn dies der Grund ist, aus dem die Mugdan und Wiemer ihrer Partei den Rücken gekehrt haben, so beweisen sie nur, daß sie zeitweilig nichts anderes gewesen sind als Vertreter gewisser industrieller Interessen, die sie beim bürgerlichen Liberalismus am besten aufgehoben glaubten, ohne aber sonst im Innern eine Spur liberalen oder demokratischen Empfindens zu besitzen. Wenn diese Herren jetzt auch noch Erzberger als Vorwand ins Treffen führen, so scheinen sie ganz zu übersehen, daß sie selber geradezu klassische Typen des politischen Opportunismus sind und daß diejenigen vollkommen recht hatten, die ihnen auch schon zu ihren fortjährlichen Klagezeiten keine Spur echter freiheitlicher Gesinnung zutrauten.

Eine spätere Spaltungskrise macht auch das Zentrum durch. Hier trennen sich partikularistische mit koalitionsfeindlichen Tendenzen. Noch steht es sehr dahin, ob die abgeplittete Patriarchische Volkspartei wieder den Anstoß an das Gesamtzentrum finden wird, und schon tut sich in der Rheinischen Volkspartei ein neues Spaltungsgebilde auf. Das Zentrum wird jetzt am eignen Leibe dafür bestraft, daß es sich jahrzehntelang selber zum Fürsprecher partikularistischer Tendenzen gemacht hat.

Jedenfalls zeigen alle diese Erscheinungen, daß der durch die Revolution hervorgerufenen Umbildungsprozess der

bürgerlichen Parteien noch keineswegs abgeschlossen ist. Um so mehr Grund für die Sozialdemokratie, ihre eigene Kraft zu entwickeln.

150000 Mark für eine Kandidatur.

Die „Frankfurter Zeitung“ ist in der Lage, ein Rundschreiben zu veröffentlichen, in welchem Dr. Neumann, der Syndikus des Verbandes deutscher Spiritusinteressenten Vereins, den angeschlossenen Vereinen mitteilt, er habe gute Aussichten, für die Deutsche Volkspartei an erster Stelle zu kandidieren. In dem Schreiben heißt es unter anderem:

„Die Frage der Kandidatur ist mit in erster Linie eine Geldfrage. Wenn ich meinerseits 150 000 Mark aufbringen kann, ist mir die Kandidatur an erster Stelle so gut wie sicher.“

Vor etwa 10 Jahren erklärte der Syndikus des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Dr. Noke, nach einem Protokoll, das der „Vorwärts“ damals mitzuteilen in der Lage war, die Abgeordneten müßten nach der Pfeife der Industriellen tanzen, denn dazu würden sie ja von ihnen bezahlt.

In dem Verhältnis der Nationalliberalen oder der Deutschen Volkspartei zur zahlenden Industrie scheint sich also seit 10 Jahren nichts geändert zu haben. Da werden die Arbeiter — von den Industriellen selbst abgesehen — ihr Verhältnis zu dieser Unternehmerpartei wohl beträchtlich revidieren müssen.

Weitere günstige Kursentwicklung.

Die Kursentwicklung an der Wiener Börse in der vergangenen Woche geht aus nachfolgender Gegenüberstellung hervor.

Es wurden notiert:	am 22. 4.	am 29. 4.
Englische Pfund Sterling (1)	240.—	222.25
Französische Franken (100)	271.—	345.40
Belgische Franken (100)	398 1/2	364.00
Schwedische Gulden (100)	2225	2107.25
Schweizerische Franken (100)	1100	1023.75
Amerikanische Dollar (1)	61.—	57.60

Die seit einigen Wochen langsam fortschreitende Erholung des deutschen Marktkurses hielt also auch in der vergangenen Woche an. Selbst die Darlegung der alles andre als günstigen Finanzlage des Reiches durch den Reichsfinanzminister bewirkte keinen einträchtigen Einfluß auf die Noten- und Devisenkurse auszuüben.

Stark, wenn auch vorübergehende Aktivposten der deutschen Wirtschaftslage sind zweifellos die immerhin beträchtlichen Auslandskredite, die die Regierung in den letzten Tagen hereinholen konnte. Für den Augenblick üben sie jedenfalls eine entspannende Wirkung auf den Devisenmarkt aus, die durch die strengere und einheitlichere Handhabung der Außenhandelskontrolle verstärkt wird.

Notizen.

Sozialdemokratische Reichskonferenz. Zur Vorbereitung der sozialdemokratischen Reichskonferenz, die am Mittwoch und Donnerstag im Reichstagsgebäude stattfindet trat am Dienstag der sozialdemokratische Parteiausschuß zusammen. Die Verhandlungen leitete an Stelle des verunglückten Abgeordneten Welt das Parteivorstandsmittglied Genosse Partels.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat. Der Zusammentritt des vorläufigen Reichswirtschaftsrats erfolgt binnen zwei Monaten nach der Verkündung der Verordnung über sein Inkrafttreten, die in den nächsten Tagen erfolgt. Die Sitzungen sind öffentlich. Nur mit Zweidrittelmehrheit kann auf Antrag von 20 Mitgliedern die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Die Reichseisenbahnen. Der Reichsverkehrsminister übernimmt mit dem 5. Mai d. J. die oberste Leitung der Reichseisenbahnen. Bis zum 1. April 1921 bearbeiten die mit Eisenbahnfragen befaßten Teile der bisherigen Landesstaatlichen Ministerien ihre bisherigen Geschäfte als Reichsbehörde weiter. Im Reichsverkehrsministerium werden zunächst außer der obersten Aufsicht und Leitung und den wichtigsten Personalangelegenheiten nur die Geschäfte der obersten Betriebsleitung, die Aufstellung des Gesamtsatzes und die Organisationsangelegenheiten grundsätzlicher Art behandelt.

Die Räumung Frankfurts. Der „Temps“ meldet, daß der französische Ministerrat am 1. Mai die letzte deutsche Note über die Räumung Frankfurts und des Mainganes abgelehnt habe. Es wurde die prinzipielle Gemeinheit Frankreichs erklärt, die besetzten Städte der neutralen Zone zu räumen, sobald die ruffständigen Vertragsverpflichtungen durch Deutschland erfüllt seien. — „Journal des Debats“ meldet: Frankreich beauftragte beim Räte der Verbündeten, die Besetzung Frankfurts fortzuführen zu lassen, bis die deutschen Verpflichtungen des Versailleser Vertrags erfüllt seien. — Das Verlangen wird sicher nicht erfüllt werden.

Kämpfe bei Düsseldorf. Reichswehr und Sicherheitspolizei haben Dienstag Abend die südlich von Düsseldorf zwischen der Stadt und dem von den Engländern besetzten Gebiet sich sammelnden roten Scharen nach kurzem Gefecht auf das besetzte Gebiet zurückgedrängt. Dort wurden die Notgardisten entlassen.

Selbstentlassung des Chemnitzer Volkstagsrats. Zu einer Montag Abend unter Leitung des Kommunisten Dubisch abgehaltenen Volltagung der am 14. März gewählten Betriebsdelegierten wurde die Auflösung des bis jetzt bestehenden Arbeiterrats und damit auch des Volkstagsrats gegen 3 Stimmen beschloßen.

Gegen die Zeitungsverbote. Eine von Verlegern, Journalisten, Schreibern usw. fast besuchte Versammlung nahm zu den in der letzten Zeit in München erfolgten Zeitungsverboten Stellung, mißbilligte sie als eine schwere wirtschaftliche Schädigung des Zeitungsberufes und beauftragte eine Kommission, mit der Regierung wegen Aufhebung der Zeitungsverbote in Verbindung zu treten.

Der sächsische Regierungswechsel. Das Parlament des Freistaats Sachsen nahm am Dienstag die Wahl des Ministerspräsidenten vor. Von 90 abgegebenen Stimmen entfielen auf den früheren Kultusminister Genossen Buch 63 Stimmen. Die Unabhängigen gaben weiße Stimmzettel ab. Die Konventionen stimmten für ihren früheren Fraktionsvorsitzenden Hoffmann. Genosse Buch erklärte sich zur Annahme des Amtes bereit und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Der Präsident der Volkstammer, Genosse Kräßdorf, widmete dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Genossen Dr. Bradauer den Dank und die Anerkennung für seine opferreiche Tätigkeit an der Spitze der Regierung in den 14 schweren Monaten.

Straßenkämpfe in Turin. Bei den Ausschreitungen in Turin wurden gegen die Polizei zwei Bomben geworfen. In vielen Stellen der Stadt kam es zu Straßenkämpfen, bei denen vier Personen getötet und etwa 40 schwer verwundet wurden. In Biareggio (Lombardien) bemächtigten sich die Aufständischen der Stadt, verjagten die Soldaten aus den Kasernen und steckten diese in Brand. In Pola (Dalmatien) gab es zwei Tote unter den Tumultuanten, in Raoda (Kalabrien) drei Tote.

Wißlim verläßt seinen Wohnort. Der ehemalige deutsche Kaiser wird am 12. Mai von Amerongen nach seinem neuen Wohnort Haus Doorn übersiedeln, das er sich gekauft hat. Er steht auch dort unter holländischer Bewachung.

Warenhaus Gebr. Barasch

Wir bieten preiswert an:

Balkon- und Gartenmöbel

Vorteilhafte Angebote für

Aussteuern!

Waschestoffe
Bettwäsche
Tischwäsche
Handtücher

Baumwollwaren

Weiß gestreifter Bettstirn
Breite . . . Meter 48.00
Riffenbreite . . . Meter 32.00

Kariertes Bettzeug
Breite 43.00, Riffenbreite 29.00

Körper-Inlett
rot 48.00, rosa 42.00

Damast-Tischzeug
rotweiß 55x55 Stück 15.50
130x130 88.00, 130x165 118.00

Drell-Handtücher
abgepaßt u. vom Gürtel 48x100
oder Dreier 14.00

Reinl. Tischtücher
und farb. Kaffeedecken
130x170 138.00, 130x200 168.00

Farbige Bettbezüge
mit 2 Riffen, weiß . . . 250.00

Eiserne
Bettstellen
in geschmackvollen Ausführungen

Bettfedern
weiß und grau,
zu billigsten Preisen.

Damen-Handschuhe

reine Seide, gemustert, farbig und weiß . . . Paar 3.75
reine Seide, rot, weiß und schwarz . . . Paar 5.25 6.50
reine Seide, rot, weiß und schwarz . . . Paar 5.75 6.00
Damen-Halbhandschuhe, lang, reine Seide,
farbig, weiß und farbig . . . Paar 3.50

Damen-Strümpfe

engl. lang, weiß u. schwarz, Doppelsohle, -ferse u. -spitze . . . Paar 19.50
-englisch lang, weiß, schwarz und lila, Doppelsohle,
-ferse und -spitze . . . Paar 23.50
rot, schwarz, Doppelsohle, -ferse und -spitze . . . Paar 28.75
Seidenstr., moderne Kleiderfarben . . . Paar 32.50
Seidenstr., durchsichtig, gemustert
Fülllinge, Seidenstr., schwarz . . . Paar 3.95

Trikotagen

Herren-Malohemden . . . 65.00 60.50 74.00
Herren-Minkohosen . . . 52.00
Herren-Einsatzhemden . . . 51.50 58.50 65.00
Herren-Jacken für Damen . . . 9.75 10.50 11.75
Netzjacken für Herren . . . 12.00 13.00 20.75

Knaben-Waschanzüge Mittel-, Schluß- und Stufen-
formen, einfarbig und gestreift,
in allen Größen 53.00 58.00
73.00 83.00 bis 173.00

Herren-Artikel

Herren-Selbstbinder, mod. Reulihen 4.50 7.00 8.50 bis 36.00
Herren-Krawatten, lange Form . . . 5.25 7.35 10.25 bis 25.50
Herren-Hosenträger, gute Qualität, gut . . . 2.50 2.75 3.25
Herren-Servietten, weiß und gemustert . . . 4.25 5.75 6.75 7.35
Herren-Sporttragen, weiß und modifarben . . . 5.40 6.50 7.75
Herren-Garnituren, Seidenstr. und Manschetten Garnitur 15.00
Herren-Oberhemden, weiß, beste Verarbeitung, in allen Welten

Stroh Hüte 21.00 25.00 für Herren 33.00 45.00 bis 105.00
9.75 11.00 für Knaben 14.75 15.00 bis 29.50

Vorgezeichnete Weißstickereien

Loch- und Riehlen-Muster
Mitteldecken, 60x60 . . . 18.65 15.25 12.00
Quadrat, 30x30 . . . 3.25
Taschentücher . . . 3.35
Kissen-Streifen . . . 3.25
Kissen-Ecken . . . Paar 3.25
Nachtlischdecken, 40x40 . . . 7.25
Kissen mit Rückwand . . . 13.50
Ovale Doeken, 50x75 . . . 15.95

Prima baumwollene Nähgarne

6fach, nur weiß . . . 100-Meter-Rolle 3.50
4fach, weiß und schwarz . . . 200-Meter-Rolle 7.25
4fach, weiß und schwarz . . . 1000-Meter-Rolle 27.00
Untergarn, 2fach, weiß und schwarz . . . 1000-Meter-Rolle 22.75

Baumwoll-Stopfgarn (Zwirn), weiß, schwarz, braun 5-Gramm-Ende 45

Baumwolle | Wagners echte Vigogne | Strickwolle
grau, Lage = 1/8 Pfund 12.00, grau . Lage = 1/8 Pfund 20.00, Lage = 1/8 Pfund 36.00 20.00 24.00

D.-M.-C.-Stichgarn, weiß, gr. Dode 1.50 farbig, gr. Dode 1.90
D.-M.-C.-Stichtwist, weiß . Dode 1.50 farbig . . Dode 1.90
D.-M.-C.-Häkelgarn, Nr. 30, 40, 50, weiß, 20-Gr.-Ende 8.25 6.75

Perlgarn Nr. 3 und 5 in ca. 20 Farben Dode 1.00

Schnürsenkel | Schnürsenkel | Schnürsenkel
prima Mate, 100 cm . . . Paar 1.75 1.50
prima Mate, 120 cm . . . Paar 2.10 1.75
prima Hängarn 100 cm 1.35 95 cm 1.00

Tägliche Bedarfsartikel

Waschpulver, rote Packung, 1/2-Pfund-Paket 1.80
Blitzblech 5 Pakete 1.00
Sauerstoffpulver Hlo Dose 1.10
Bohnmassa, gute Ware Dose 11.50
Burmes-Waschmittel 3.38
Metall-Topfreiniger St. 85
Laderschwamm, Stück 95
Klosettpapier . . . Rolle 85
Quilljarinde . . . Paket 80
Stärkeersatz . . . Paket 30
Großkerzen, Pat., 8 St. 7.95
Hartspiritus . . . Dose 2.00
Mandelknole . . . Paket 30
Zahnpulver . . . Paket 25
Shampoo zur Haarcäsche Paket 40
Blmsstein . . . Stück 50
Valichenhauteremo Tube 1.25
Zahnpasta . . . Tube 1.40
Stromol zur Strohhutmädch, Paket 25
Kamillenhaarwasser 3/4 3.25
Kohlensäure-Bäder, Marke Pro 5.50
Mundwasser Peroxydrol Flasche 1.75
Haaröl . . . Flasche 1.10
Nageipolierstein Stück 45

Kakao garantiert rein . . . Pfund 21.50
Zitronen . . . Stück 50

Prima Backpulver . . . Paket 12
Korinthen . . . 1/4 Pfund 3.00

Walnüsse . . . Pfund 3.50
Große Salzheringe . . . Stück 85

Apfelschnitte . . . Pfund 4.50
Prima Haferkakao 1/4 Pfund 5.80

! Möbel-Einrichtung!

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohn-
zimmer, Schlafzimmer, Küchen, Isoliert
und gekühlt, Schreibtische und
Bücherschränke für Privat u. Bureau
sowie sämtliche Einzelmöbel
verkauft preiswert 1116

Karl Kohle, Tischlermeister,
Katharinenstraße 2/4.

1/2 Sektflaschen 50
1/2 Weinflaschen 35

Zeitungen
Wästen, Möbelschäfte
gebündelt, sowie
Alteisen
Hauslumpen
kaufen zu hohen Tagespreisen

Rostholder & Kisten
Magdeburg-Pl.
Nr. 15 Weinberg Nr. 15
Kostentlose Abholung.

Schutt u. andre feste Abfälle
können abgeladen werden, Ver-
gütung pro Kubre 2.00 Mark.
Fiedler & Co., 1401
Röntgenstraße 9b, Steinbecker, Oivensteiner Str. 6.

Ia. Asphalt-Dachpappe
auch in kleinen Posten gibt ab-Lager billigst ab, E155

Jochim Schenk, Magdeburg, Gustav-Adolf-Str. 36.
Telephon 7446, Telegr.-Adresse: Handelsagent.

Werfen Sie
nichts fort!
Kaufen u. holen jedes alte Sofa
u. Polster ab. Aufarbeiten in
u. außer dem Hause. Köber-
Stein, Charlottenstr. 12. 1168

Menschenhaar **Tierhaar**
Wo ist die größte Haar-Ankaufsstelle für **Frauenhaar**
Franzhaarabfall und alte Haararbeiten in Magdeburg?
Wer bezahlt reell gewogen die höchsten Preise?

Ein Spaziergang zu der Firma **E. Liebenow**
Sternstraße 29 (Privatwohnung) wird Sie überzeugen.
Umsatz im Jahre 1919: 184 669.40 Mark. 1123

Einen Posten prima Seidenmäntel

nur etwas stumpf gefärbt
zu dem billigen Preis von
338 Mark
solange Lager da ist.

Mäntelhaus Rotes Schloß
Ecke Breiteweg u. Gr. Münzstr. 1157

Manchester, Kord und Pilot

für haltbare Arbeitshosen
empfiehlt
G. Gehse, Johannistadtstraße 13/14,
neben dem Wilhelm-Theater. 1151

Alte und zerbrochene Gebisse
sowie einzelne Zähne
kauft zu Tagespreisen 1136

Eichhorn, Jakobstr. 8, I.
Haltestelle Peterstraße.

Entferne persönlich unter voller Garantie
Tätowierungen u. Warzen
kein Stechen, kein Schneiden, werden
unschädlich beseitigt. Täglich von
10 bis 7, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.
Fritz Wilt. Arnold (früher Cudler),
Johannistadtstraße 11. Fernruf 2935.

Altpapier
(Zeitungen, Bücher usw.)
Wein- und Sektflaschen
altes Eisen und Almetalle,
Haus- und Saclumpen
sowie Wolle und Schafwolle
kauft reell zu hohen Preisen 1419

Rosenbaum
Magdeburg-Sudenburg
Sudendorfer Weg 2
2. Haus v. d. Salzbergräßl. Str.
Abholung erfolgt kostenlos.

Wir sind künftige
Abnehmer von allem
Kupfer
Rotguss
Messing
Blei 1350
Zinn
Zint
Eisen
und zahlen die höchsten
Tagespreise.
Metall-Eink.-Stelle
Magdeburg, Stiftstr. 3,
Eg. Brettenweg, Georgenpl.

Strumpf-Abfälle
(Wolle) 249
Schafwolle
kauft zu hohen Preisen
N. Kesten
Jakobstraße 14, I.
Für Händler
besondere Preise.

Wer?

zahlt die höchsten
Tagespreise für
Alteisen
und 1283
Altmetall
sowie jede Art
Felle, Weinflaschen,
Lumpen, Altpapier
usw.?
Nur
A. Gleitmann
Dr. Budau
Nordbergrstraße 1.

Leere Glasballons,
a 50 bis 60 Liter Inhalt, in
Weiden- od. Eisenföden kauft
zu hohen Preisen 972

H. J. Decker, Brettenweg
Nr. 132, S. L.

zu und ausländische neue
Fahrraddecken und -schläuche
28x1/2 abzug. Rogge, Tel. 6547
Bergräßl., Schenkenbovistr. 17, I.

Alle Sorten künstliche Blumen 1118
Laub, Früchte, Gräser, Pilze, herrliche Neuheiten
Stutblumen und Ranken
C. Siebert, Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße
Einzelverkauf, für Pflanzmaschinen billigst.

Papier! Papier!

Für gebündelte Zeitungen,
Makulatur, Skripturen, Bücher
usw. zahlen pro Kilogramm

1.40 Mark.

Auch kaufen wir sämtl. Lumpen,
Wollabfälle, Metalle, Eisen usw.
zu höchsten Tagespreisen.

Kostenlose Abholung durch eigenes Gefpann.
Postkarte genügt. 1165

Papier! Papier!

Gebr. Müller
(früher Karl Müller)
Nr. 42 Neustädter Straße Nr. 42

Gekrönte Häupter a 40 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

1/1 Sekt-Flaschen Stück 50 Pf.
1/1 Weißwein-, Rotwein-,
1/1 Rosinat-Flaschen . . . Stück 35 Pf.

Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder-,
sowie sämtliche 1/2, 3/4, 1-Liter-Flaschen

Almetalle Kupfer, Messing, Rotguss, Viel Zint, Zinn,
Aluminium, Stannol und Flaschenstopfen

Altpapier Zeitungen, Zeitschriften, Alten, Geschäftspapier,
Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtliche Sorten
Felle, Häute, Lumpen, Wolle kaufen

Sorger & Freund
1120
Schönebeckstraße 12.

Fernruf 7729 u. 6548. Jeder Posten wird kostenlos abgeholt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. Mai 1920.

Lazarettinsassen nicht wahlberechtigt?

Den Insassen des hiesigen Reservelazarettis wurde folgende festsame Mitteilung gemacht:

Zum Schreiben des Magistrats der Stadt Magdeburg Nr. 337 vom 22. April 1920 betreffs Aufstellung der Wählerlisten. Diesf. Umbuch 2107/1/20 vom 26. 1. 20.

Auf Grund telephonischer Mitteilung des Magistrats der Stadt Magdeburg sind Heeresangehörige nicht wahlberechtigt und fällt dieserhalb die Aufstellung der Listen für Heeresangehörige weg.

Gemaltige und St. G., die bereits aus dem Heeresdienst entlassen sind und ihren Wohnsitz in Magdeburg haben, müssen sich an ihrem Wohnsitz in die Wählerlisten eintragen lassen. Auswärtige, welche noch längere Zeit (1 bis 2 Monate und länger) im Lazarett bleiben, müssen in die vom Lazarett aufzustellenden Wählerlisten gemeldet werden.

Leute, die vor dieser Zeit zur Entlassung kommen, müssen sich an ihrem Wohnsitz in die Wählerlisten eintragen lassen. Der Ehearzt. gez. Neubaus.

Von Lazarettinsassen wird uns hierzu geschrieben:

„Vorstehende Verfügung ist uns mit dem Bemerkten vorgelesen, daß wir somit kein Wahlrecht haben. Wir sind aber anderer Meinung. Seit dem 1. April 1920 sind wir entmilitarisiert, also keine Reichswehrangehörigen. Auch können wir, die wir durchweg Schwerbeschädigte sind, bei einem vor kommenden Kriech als Kampfruppe nicht mehr in Frage kommen.“

Wir Lazarettinsassen sind der Meinung, daß die Mitteilung des Magistrats gegeben hat, von den Herren, welche unsere Angelegenheiten sind oder diesbezügliche immer sein wollen, so wunderbar gelesen und umgemodelt wurde, bis wir Lazarettinsassen kein Wahlrecht mehr hatten. Da wir im Bereich des früheren 4. A.-K. immerhin noch circa 6000 Lazarettinsassen sind, wäre es für die reaktionären Herren eine feine Sache, wenn für uns das Wahlrecht in Kraft bliebe. Da wir aber für unser Vaterland gekämpft und gekütert haben und zum großen Teil unsere Gliedmaßen opfert, werden wir wohl noch Anspruch auf das Wahlrecht haben. Wir nehmen an, daß die Schuld dieser falschen Auslegung in diesem Falle, wie schon oft, dem Reservelazarett (Domlazarett) beizumessen ist.“

Eine famose Schulordnung.

Seit Monaten suchen alle Freunde der Jugend nach Mitteln und Wegen, um nicht nur der „Verwahrlosung“ der Jugend entgegenzuwirken, sondern um auch aus der Jugend Menschen mit demokratischen, freien Anschauungen zu erziehen, um eine Generation heranzubilden, die im Geiste der neuen deutschen Reichsverfassung lebt und wirkt. Man sollte meinen, daß es jedem Erzieher klar ist, daß man solche Menschen nicht erzucht durch allseitige Verbordnungen und drakonische Strafbestimmungen. In wiederholten Erlassen der zuständigen Ministerien ist wieder und wieder darauf hingewiesen worden, die Jugend, vor allem die übrigen Jahrgänge, in der Schule als junge aufstrebende Menschen zu behandeln und sie nicht als willkürliche Objekte zu betrachten. Der Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule in Magdeburg veröffentlichte eine neu beschlossene Schulordnung für die kaufmännische Fortbildungsschule in Magdeburg, die ganz den alten reaktionären Geist des alten Preußentums atmet. Einige Beispiele mögen den „neuen“ Geist in dieser Schulordnung kennzeichnen:

Nach dem Eintritt in das Massenzimmer haben sich die Schüler und Schülerinnen r u b i g a u f d e n P l a z z z u b e g e b e n und ihn nicht wieder zu verlassen.

Zu widerhandlungen werden von den Lehrern mit Nachsicht oder von dem Direktor mit Parzerstrafen in der Dauer von 1 bis 4 Stunden oder von der Behörde mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfall mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Der Unterschied zwischen der alten und neuen Ordnung besteht darin, daß man an den betreffenden Stellen hinter „Schüler“ noch „Schülerinnen“ eingesetzt hat. Sonst hat man nichts zu ändern gewünscht. Es ist sogar bei Parzerstrafen geblieben, ganz abgesehen von dem sonstigen Kommandat, der aus jeder Zeile spricht.

Die Fortbildungsschule kann nicht nur Fachschule sein, sie muß auch Menschen erziehen. Mit einer Gefängnisordnung ist das nicht gebieter. Es muß gefordert werden, daß die Schulordnung einer gründlichen Reform unterzogen wird und daß das neue Gebilde von dem Geiste getragen wird, der Jugend ein größeres Selbstbestimmungsrecht in diesen Fragen einzuräumen. Man komme nicht mit der Behauptung, daß die Jugend nicht kann. In höheren Schulen sind seit Jahren in den oberen Klassen Vertrauensleute der Schüler gewählt, die mit gutem Erfolg eine freihetliche Schulordnung in Anwendung bringen. Die arbeitende Jugend kann das gleiche Recht beanspruchen wie die Jugend der höheren Schulen.

Arbeiterinnen in der Kohlenversorgung.

Nach Anordnung des Regierungspräsidenten als Demobilisierungskommissar werden für Arbeiterinnen über 18 Jahre folgende Beschäftigungsarten für das Kalenderjahr 1920 zugelassen:

A. In den Zigarettenfabriken: Verladung (Wickeltabaknahme, Stapelsetzen und Verladen) von Zigaretten, und zwar auch in der Nachtschicht von 10 bis 6 Uhr.

B. In den Raschprestanlagen: Verladung (Abnahme, Transport und Verladen) von Raschpresteinen, und zwar auch in der Nachtschicht von 10 bis 6 Uhr.

C. In den Feerzweckleien: Die Koksverladung, und zwar auch in der Nachtschicht von 10 bis 6 Uhr.

D. Im Tagebau, und zwar a) im Abraumbetrieb: Das Wagenstoßen unter Beschränkung auf Wagen bis zu 500 Kilogramm Bruttogewicht beim Abräumen im Handbetrieb und bei Planierungsarbeiten. Für die Benutzung von Wagen von über 500 Kilogramm Bruttogewicht ist die Bewilligung einer Ausnahme von § 148 der Allgemeinen Bergpolizeiverordnung vom 7. März 1903 einzuholen. b) Bei der Kohlegewinnung: Das Wagenstoßen unter Beschränkung auf Wagen bis zu 500 Kilogramm Bruttogewicht. Für Wagen von über 500 Kilogramm Bruttogewicht gilt die Bestimmung unter a) Satz 2.

Die vorstehend zugelassenen Ausnahmen werden an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Die Werkverwaltungen sind verpflichtet, jegliche gesundheitlich nicht zugelassene Frauenarbeit im Bergbau vollständig abzubauen. Zu diesem Zwecke haben sie dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis bei Meldung der Berufsbelegschaft die Arbeitsart und Kopfgeld der weiblichen Arbeitskräfte anzugeben.

2. Zur Entlassung gelangen sollen in erster Linie: a) die Frauen, deren Männer Vollarbeiter sind; b) Arbeiterinnen, die für keine Angehörigen zu sorgen haben.

3. Von den einstellbaren noch zugelassenen Beschäftigungsarten sollen in erster Linie ausbleiben: a) die unter A aufgeführte Nacharbeit bei der Wirtelverladung; b) die unter B aufgeführte Tätigkeit in Grubenbetrieben.

4. Neueinstellungen sollen grundsätzlich nicht erfolgen. In Ausnahmefällen sind sie zulässig: a) bei Bergarbeiterwitwen und solchen aus Bergarbeiterfamilien stammenden weiblichen Arbeitskräften, die für Angehörige zu sorgen haben; b) vorübergehend bei bringender Wirtelverladung vom Stapel.

5. Soweit von den vorstehenden Ausnahmegenehmigungen Gebrauch gemacht wird, ist eine Abschrift innerhalb der Betriebsstätte an einer den Arbeitern leicht zugänglichen Stelle zum Aushang zu bringen.

Parteimitglieder, Parteifreunde!

Der am 6. Juni stattfindende Wahl des ersten Reichstags der deutschen Republik wird ein Wahlkampf vorausgehen, wie er an Schärfe und Umfang kaum dagewesen ist. Die reaktionären Reichsparteien werden mit riesigen Kraftaufwendungen versuchen, eine rechtsgerichtete Mehrheit im Parlament zu erreichen, um damit der Gefährdung wieder einen rein kapitalistisch-völkischen Kurs zu geben. Au finanziellen Mitteln, die hierfür erforderlich sind, wird es diesen Parteien nicht fehlen, da die schwerreichen Junker- und Großkapitalistenkreise die Bedeutung dieses Kampfes voll erkannt haben. Auch unsere Parteifreunde wissen, was es in diesem Wahlkampf zu verteidigen und zu erobern gilt. Nach sie wissen, welche Summen eine Wahl von solchem Umfang in heutiger Zeit erfordert. Jeder wird bereit sein, nach Kräften zur Ausbringung dieser Mittel beizutragen. Wer keine Gelegenheit hat, sich in Wahlsondslisten eintragen zu lassen, sende Beiträge für den Wahlfonds der Sozialdemokratischen Partei an das Parteisekretariat, Große Münzstraße 3, II.

Stärkt den Wahlfonds der Partei!
Fördert den Sieg des sozialistischen Gedankens!
Sorgt, daß die nahe Zukunft dem Sozialismus gehört!
Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.
Der Vorstand.

Die neuen Postgebühren.

(Aus schneiden)

Das neue Gesetz über die Erhöhung der Postgebühren ist angenommen. Die Erhöhungen treten am 6. Mai in Kraft.

Briefe (Orts- und Fern-)	bis 20 Gramm	40 Pf.
über 20—250 Gramm		60 "
Postkarten (Orts- und Fern-)		80 "
Druckfachen bis 50 Gramm		10 "
über 50—100 Gramm		20 "
über 100—250 Gramm		40 "
über 250—500 Gramm		60 "
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm		80 "
Geschäftspapiere bis 250 Gramm		40 "
über 250—500 Gramm		60 "
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm		80 "
Warenproben bis 250 Gramm		40 "
über 250—500 Gramm		60 "
Wirtschaftungen bis 250 Gramm		40 "
über 250—500 Gramm		60 "
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm		80 "
Päckchen bis 1 Kilogramm		1 Mk.
Pakete		
bis 5 Kilogramm	Mahzone	2,00 Mk.
über 5—10 Kilogramm	Fernzone	4,00 "
über 10—15 Kilogramm		5,00 "
über 15—20 Kilogramm		8,00 "
Für dringende Pakete wird die dreifache Gebühr, für Sperrfrüchte ein Zuschlag von 100 v. H. erhoben. Eberige bringende Pakete sind vom Sperrzuschlag befreit.		
Wertungen. Außer der Einschreibgebühr wird erhoben eine Versicherungsgeld bei:		
Wertbriefen für je 1000 Mk. Wertangabe		1,00 Mk.
Wertpaketen bis 500 Mk.		1,00 "
über 500—1000 Mk.		2,00 "
über 1000 für je 1000 Mk. oder einen Teil davon		2,00 "
Postanweisungen bis 50 Mk.		0,50 "
über 50—250 Mk.		1,00 "
über 250—500 Mk.		1,50 "
über 500—1000 Mk.		2,00 "
Telegramme, Wortgebühr für Orts- und Ferntelegramme 20 Pf. mindestens 2,00 Mk.		

— Vom Waschenmarkt. Bei reichlicher Zufuhr waren auch heute bei einigen Artikeln Preisrückgänge zu verzeichnen. Spargel ist in großen Mengen angefahren, der Preis stellt sich auf 1,50 bis 2,75 Mark für das Pfund. Stachelbeeren sind auf 1,75 bis 2 Mark pro Pfund gefallen. Steinpilze kann man für 3,50 bis 4 Mark erhalten. Eier werden stellenweise mit 1,35 Mark pro Stück angeboten. Spinat und Rhabarber hatten sich weiter bei großem Angebot auf 40 bis 50 Pfennig zum Pfennig für das Pfund. Auch bei Mörschen und Salat sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Der Verkehr war in allen Vormittagstunden gleich stark.

— Streik in der Maschinenfabrik Bruno Heine. Die Arbeiter der Maschinenfabrik Bruno Heine in der Neustadt sind in den Streik getreten. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß sich die Firma weigert, die tariflichen Lohnsätze nachzugeben. Wie sie es damals schon abgelehnt hat, die vom Schlichtungsausschuß festgesetzten Kopfgelagen für die Brot- und Kartoffelverteilung zu zahlen. Zu allem Ueberflus hat dann dieser Herr noch zwei Familienkinder ausheben lassen und erklärt, wer für die bei ihm gezahlten Löhne nicht arbeiten wolle, könne seiner Wege gehen. Öffentlich wird ihm beigebracht, daß die Arbeiter auch Ansprüche zu stellen haben. Da die Firma auch von der Stadt verschiedene Arbeiten übertragen bekommt, werden die Stadtverordneten gut tun, bei der Vergütung solcher Arbeiten auch darauf zu achten, daß die Zahlung tarifmäßiger Löhne zur Bedingung gemacht wird.

— Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter Magdeburgs. Die ausgefertigten Löhne usw. (siehe mit Zuberhüt von neuen Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsminister entgegen und lassen sich durch nichts von ihren berechtigten Forderungen abbringen. An unsern Feststellungen Anknüpfen auch die neuesten Schreibereien der Herren Wolf und Stöckel nicht. Die Tarifverlängerung für die Kistenfabriken und Schneidemühlen liegt noch zur Entscheidung bei dem Demobilisierungskommissar. Der vom Schlichtungsausschuß gefällte Schiedspruch ist von den Arbeitnehmern trotz der nichterfüllten Forderung angenommen und von den Arbeitgebern, denen auch die dort festgelegten erbärmlichen Löhne noch zu hoch waren, abgelehnt. Die Arbeitnehmer haben nun die Rechtsverbindlichkeit beantragt und wird hoffentlich bald erfolgen, damit die Arbeiter wenigstens einigermaßen ihre Notlage bessern können. Im übrigen wird in den Sonnabendversammlungen darüber weiter berichtet.

— Die Technische Nothilfe. Uns wird geschrieben: Am 30. April fand eine Versammlung der Frauenabteilung der Technischen Nothilfe statt. Frau Knaal sprach über die Organisation und die Witteranziehung der Frauen. Fraulein Dr. Ludwig und Dr. Weinert erörterten die Frage der Mitwirkung der Frau im Krankenhausbetrieb bei Anruhen usw. In der Diskussion erklärte der Vertreter der Landesbezirksleitung der Technischen Nothilfe, daß die Nothilfe nur eingesetzt werden darf, wenn es sich um die Aufrechterhaltung von Betrieben handelt, die zur Sicherung der Lebensmöglichkeit der Bevölkerung unbedingt notwendig sind. Sie greift niemals ein in die Produktion, sondern ist nur geschaffen, um lebensnotwendige Güter und Einrichtungen zu erhalten. Eine Anzahl Frauen schloß sich darauf der Technischen Nothilfe an. — Die Technische Nothilfe ist jetzt in der Arbeiterkammer ein Gegenstand des Meinungsstreites. Wie sich die Sache in der Zukunft entwickelt, ist nach eine Frage, deren Gestaltung im wesentlichen von der Stellung der Arbeiterschaft abhängen dürfte.

— Nachmal der Lebensklub in Magdeburg. Der Zentralverband der Angestellten hat an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung eine Eingabe betr. Einführung des vorläufigen 6-Uhr-Ladenschlusses mit folgender Begründung gerichtet:

„Durch die Magistratsverordnung wurde der Geschäftsschluß für offene Ladengeschäfte in Magdeburg im Herbst und Winter 1919/20 auf 6 Uhr bzw. 6 Uhr festgelegt. Durch diese Maßnahme ist eine Ersparnis der Kohle und des Lichtes bezweckt. Das laufende Publikum ist bereits an den früheren Ladenschluß gewöhnt und hat diesen auch mit vollem Verständnis hingenommen. Seiner läßt die Verordnung Sonnabends den 7-Uhr-Ladenschluß zu. Ungeachtet dessen halten die größeren Firmen trotzdem an dem 6-Uhr-Ladenschluß fest und beweisen damit, daß ein besonderes Interesse an dem 7-Uhr-Ladenschluß nicht besteht. Besonders schon deshalb nicht, da die Arbeitszeit der Angestellten 8 Stunden währt, und zwar morgens 8 Uhr beginnt und bei einer zweistündigen Mittagspause abends 6 Uhr endet. Die Einstellung von Schichten hat sich nach Aussagen von Firmen nicht geändert. Vorwiegend Geschäfte ohne Angestellte benutzen den 7-Uhr-Ladenschluß, um auf Kosten der Firmen mit Personal, die um 6 Uhr schließen, die nachlässige Kundenschaft zu befriedigen. Dieser verschiedene Ladenschluß kann nicht im Interesse der gesamten Bevölkerung über und des laufenden Publikums liegen. Eine solche Umgestaltung ist unumgänglich notwendig. Die Angestellten haben ebenfalls ein besonders großes Interesse an dem 6-Uhr-Ladenschluß, da erlangungsgemäß eine Verlängerung der Geschäftszeit auch eine verlängerte Arbeitszeit nach sich zieht. Besonders jetzt in der Zeit der Lebensmittelpnot und der schlechten Ernährung ist es unbedingt notwendig, den Angestellten besonders im Sommer genügend Zeit für die Erholung im freien zu lassen. Das laufende Publikum hat Verständnis dafür und wird einen dahingehenden Beschluß der Behörden nur begrüßen. Wir bitten nachmal den Magistrat und die Stadtverordneten, sich den Beschlüssen der Verkaufsangestellten, die in vier stark besuchten Versammlungen gefaßt wurden, anzuschließen und den 6-Uhr-Ladenschluß an allen Tagen für Magdeburg festzusetzen.“

— Die Schließungen im Artilleriepark Grotzsch. Die Erfassungsbteilung Magdeburg des Reichsstaatsanwaltschafts schreibt uns: Die Magdeburger Tagespresse hat sich seinerzeit mit den Schließungen, welche im Artilleriepark Grotzsch vorgenommen sind, und in welche u. a. auch die hiesige Firma Stooff u. Lag verwickelt ist, eingehend beschäftigt und dabei den Wunsch zum Ausdruck gebracht, über den Gang der Ermittlungen auf dem laufenden gehalten zu werden. Es wird daher davon Mitteilung gemacht, daß vor der 2. Kammer für Handelsachen beim Landgericht 8 Berlin am 7. Mai 1920 in einem Prozeß Stooff u. Lag gegen Eisenzentrale (R. W. L.) Verhandlungstermin ansteht. Dies gerichtliche Verfahren hat seinen Grund darin, daß die Eisenzentrale die mit der Firma Stooff u. Lag geschlossenen Verschrottungsverträge im Reichsinteresse aufgelöst hat, weil die Angehörigen dieser Firma, insbesondere der Inhaber Schula und der Handlungsbevollmächtigte Salgmann der Behörde an gestohlene Heeresgut bringen verdächtig sind; der Untersuchungsrichter, beim Landgericht Magdeburg hat gegen die Genannten aus diesen Gründen die Voruntersuchung bereits verlängert Zeit eröffnet. Die Firma Stooff u. Lag will jedoch, ohne Rücksicht auf den Ausgang des schwebenden Strafverfahrens, die Weiterbelieferung mit Verschrottungsmaterial vom Reich erzwingen, und hat daher den Erlaß einer einstweiligen Verfügung in dem ihr günstigen Sinne bei dem genannten Gericht beantragt.

Als die Grotzsch'sche Schließergeschichte von uns aufgedeckt wurde, fanden Stooff u. L. und ihre Vertreter sehr eifrige Verteidiger in der „Magdeburgerischen Zeitung“ und im „Central-Anzeiger“. Als wir die sehr fragwürdige Rechtfertigung der Firma angezeigten und ziemlich deutlich kennzeichneten wurde das in der hervorragenden Fabrikpresse als ein Zeichen unserer „Verwahrlosung“ bezeichnet. Der gegenwärtige Stand des Verfahrens, wie ihn die Zeitung des Reichsstaatsanwaltschafts schildert, läßt erkennen, welcher unfaubren Sache sich die genannten Männer angenommen hatten und auf welcher Seite die „Verwahrlosung“ zu finden war.

— Bauholz für gemeinnützige Zielungszwecke. Die preussische Staatsverwaltung hat zur Förderung des Wohnungsbaues der gemeinnützigen Zielungsgesellschaft a f t e r aus dem Einschlag des Reichshaushalts 1919/20 680.000 Reichsmeter Bauholz zu mäßigen Durchschnittspreisen zur Verfügung gestellt. Hiervon entfallen auf die Provinz Sachsen, allein 200.000 Reichsmeter, auf die Wohnungsreformverbände der übrigen Provinzen 480.000 Reichsmeter. Für Sachsen und Vermeidung von Verarmungsmaßnahmen in den Kohlengebieten werden 60.000 Reichsmeter bereitgehalten. Außerdem stehen in zahlreichen Fällen kleinere Posten unter Vorzugsbedingungen dem öffentlichen Bedarf für gleiche Zwecke zur Verfügung. Wie aus Zielungszwecken mitgeteilt wird, stellt man sich Reichsmeter Holz aus hier für die Zielungszwecke noch mindestens 700 Reichsmeter Holz wäre es, wenn die Zielungszwecke des Reichs an den

Zeit verschaffen würde, sich Holz aus den benachbarten Wäldern zu beschaffen, damit sie es möglichst selbst beschaffen und mit geringsten Transportkosten versehen können.

Die die Kriegsverfahren der Volkshilfe... Der Vorstand die dringende Aufforderung, alle Ansprüche an den Kriegshilfswort bis zum 17. Mai und solche an die Kriegshilfswörter bis zum 17. Juni bei der Hauptgeschäftsstelle der Volkshilfe, Hamburg 5, zu melden.

Nachquartiere gesucht! Der Bezirksverband der Arbeiterjugendvereine veranstaltet in Magdeburg vom 8. bis 10. Mai einen Jugendkurstag.

Die Ordensspielerei hört immer noch nicht auf. Wie eine hiesige Zeitung unter „Amtliche Nachrichten“ am 4. Mai mitteilte, sind wieder einige eiserne Kreuze an weißschwärzigen Bändern für die Kriegszeit an einen Staats-, drei Eisenbahn- und einen Postbeamten verteilt worden.

Wenn das nicht hilft! In der „Magdeb. Bzt.“ vom 5. Mai findet sich in dem Stellengesuch eines vermögenden Kaufmanns u. a. folgender Satz:

Kaufmann, 41 Jahre, kein 8-Stunden-Arbeiter, 50 Tausend Mark Vermögen usw.

Dem Manne muß und wird gefolgt werden! Er muß einen Arbeitgeber bekommen, der auf gleicher Höhe steht.

Wer ist schuldig? Die Invalidentaxe ist zwecks Erlangung der Erwerbslosenunterstützung bzw. Vermittlung in ein neues Arbeitsverhältnis ein unbedingt wichtiges Legitimationspapier. Der Schlosser K. war von der Betriebsverwaltung der Eisenbahn entlassen worden, hatte aber nur einen Beschäftigungsnachweis erhalten.

Gestohlen wurden aus einem Jagdausflugsraum an der Königsborner Straße drei gelbe und drei braune Wolldecken, rotgefarbte Bettwände, Hand- und Küchenmesser, ein grüner Jagdanzug, eine Lederhose, eine schwarze Jagdweste, Schürze und Schafstiefel, ein einleibiges Gewehrfutteral, ein Hut und ein anderer Wäpfer für Patronen aus Leder, 100 Gewehrpatronen Kaliber 12 und 16 Millimeter, ein Flappstock, 4 Paar Handschuhe; aus einer Fabrik an der Albeder Straße ein Elektromotor und ein Treibriemen; auf dem Hauptbahnhof ein rotbrauner Handkoffer, enthaltend Musterstiefel und zwei Herren-, drei schwarze, drei weiße Damenschuhe, zwei Jacken, sechs Kinder- und acht Hauschuhe; auf dem Hauptbahnhof ein hellbrauner Sommerberzieher; aus einer Wohnung am Finkenauer ein blaues Kleid, ein rotes Voilekleid, ein schwarzer Kleiderrock, eine blaue Bluse, ein schwarzer Muff; aus einem Verkaufsladen in der Jakobstraße 3 Meter braunrotierter Herrenanzugstoff; aus einem Laden am Gäßler Weg zwei Schweine und sechs Hühner; auf dem Breiten Wege ein Fahrrad „Triumph“ mit roten Rahmen und Firmenschild „Bruno Hoberber“; aus einer Wohnung am Finkenauer eine goldene Damenuhr mit Kette zwei Kravatten, gez. „H. S.“ und „M. H.“, ein goldenes Armband; aus einer Wohnung im Breiten Wege ein schwarzer Winterberzieher, ein Maronroter Jacke und Weste, gelbe Hose mit Umhang, ein brauner Sammantel, Jacke und andre Stiefel, Oberhemden, weiße Taschentücher, gez. H. S., eine goldene Uhrkette, buntes und weißes Voilekleid, weiße, dunkelblaue Seiden- und gestreifte, helle und schwarze Wollhüllen, ein Stickerunterrock, Damenväsche, gez. M. M., drei weiße Stickerhosen (gez. M.); aus einem Straßenbahnwagen ein Photographenapparat „Icarus“, 6 x 6, in dunkelbraunem Lederhut.

Hygiene-Ausstellung. Mit dem Sitz in Leipzig ist die Hygiene-Ausstellung G. m. b. H. gegründet worden. Sie verleiht den Zweck, in einem hierfür besonders ermittelten Raum zum erstenmal im Herbst 1920 einen Ueberblick über das gesamte Gebiet der Hygiene zu geben.

Schiedsgericht im Verkehrswesen. Durch das Vorhaben des Reichsverbandes der Anwaltschaft ist namentlich, wie der „Vorwärts“ mitteilt, auch am 4. Mai von dem Reichsverband ein Schiedsgericht gebildet worden für die Angelegenheiten im Verkehrswesen.

Warnung an Zuckerhändler! Die Provinzial-Zuckerstelle gibt bekannt: Es sind falsche Zuckermarken im Umlauf.

Großer Einbruch bei Sublin. In der Nacht zum Mittwoch wurde in dem Warenhaus von Sublin, Kaiserstraße, ein Einbruch verübt, wobei den Dieben Handschuhe, Seidenwaren und Stoffe im Werte von über 200 000 Mark in die Hände fielen.

Freiwilligen-Diebe. Der Fuhrwerksbesitzer Albert Bruns, Hundsbürger Straße 29, und die Arbeiter Willi Richter, Walfersstraße 14, und Wilhelm Krüger, Hundsbürger Straße 18, wurden festgenommen, weil sie in letzter Zeit in drei hiesigen Fabriken mittels Einbruchs Textilmaschinen von erheblichem Werte gestohlen haben.

Freiwilligen im Werte von 50 000 Mark in Breiten von 12 und 15 Zentimetern, wurden in der Nacht zum 7. April aus einer benachbarten Biegelerei gestohlen.

Wem gehört die Handtasche. Einer bisher noch nicht ermittelten Frau wurde am Montag den 26. v. M. auf dem Breiten Weg in der Nähe der Georgenstraße in einem Ohnmachtsanfall eine schwarze Lederhandtasche, in welcher sich eine Armbanduhr mit schwarzem Gehäuse und Silberarmband, ein weißes Taschentuch mit Silberknöpfen, ein schwarzes Geldbündelchen mit Kleingeld und einige Kleinigkeiten befanden, abgenommen.

Festgenommen wurden: der Arbeiter Friedrich Silberbrandt und der Arbeiter Wilhelm Wiede, beide Regierungstraße 14, welche in der Nacht zum 20. v. M. in Gemeinschaft mit dem wohnungslosen Arbeiter Otto Mühlhoff einen Einbruch in ein hiesiges Spielhaus verübten und wertvolle Filme stahlen; die Eisenbahnarbeiter David Klimka, Pfeifersberg 2, Reinhold Menneke, Weinberg 20, und Paul Lehmann, Leimbörger Weg 20, die in letzter Zeit wiederholt auf dem Umschlagbahnhof Budau Stiefelräuber betriebl haben; das wohnungslose Dienstmädchen Dorothee Petersen, welche einen hiesigen Privatmann, von dem sie wußte, daß er in einem Nachbarort einen guten Bekannten hat, um eine größere Geldsumme betrog, indem sie ihm vorkaupte, sie käme in dessen Auftrag und solle ihn bitten, den Betrag zur Vergebung von Einkäufen von ihm zu leihen; die wohnungslosen Arbeiter Erwald Jannes und Emil Wittinger, weil sie versuchten, bei dem hiesigen Lebensmittelamt unter Benutzung gefälschter Ausweise, sich Lebensmittelkarten zu verschaffen.

Betriebsunfälle. Am Montag vormittag ist beim Hochziehen eines Eisenzylinders an dem Kruppwerk die ungelagerte Kette durch das Herabfallen des Zylinders wurde der Arbeiter Manfred J. wohnhaft Kalkstraße 28, am Hinterkopf schwer verletzt, so daß seine Ueberführung in die Krankenanstalt Subenburg erfolgen mußte.

Magdeburger Partei-Nachrichten. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag den 9. Mai findet im Viktorienkeller ein Unterabend der Jugendorganisation statt.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Allgemeine Veranstaltungen: Am Sonntag den 9. Mai, Genossinnen und Genossen! Werbt und wirkt für unsere Buntten Abend am 9. Mai im Viktorienkeller.

Unterabend am 9. Mai. Genossinnen und Genossen! Werbt und wirkt für unsere Buntten Abend am 9. Mai im Viktorienkeller. Die Veranstaltung muß ein neuer Erfolg werden!

Am Freitagabend 7. Mai (nicht Mittwoch) Probe zum Elternabend bei 5013, Fischerstraße 22. Alle pünktlich kommen.

Beitragssammlungen: Beiratsgruppe A l f a b e: Am Donnerstag Abend (Spaziergang, Abmarsch) 1/2 8 Uhr von der Schürde. Beiratsgruppe Budau West: Am Donnerstagabend 8 Uhr in der Schule Leipziger Straße 46 Disziplinabend. Beiratsgruppe Wilhelmstraße: Am Donnerstagabend 8 Uhr in der Schule Annafraße Disziplinabend.

Theater, Konzerte etc. Stadttheater: Heute Donnerstag „Die Fledermaus“, Freitag „Cavalleria rusticana“, Samstag „Die Fledermaus“, Sonntag „Die Fledermaus“.

Bereins-Kalender. Zentralverband der Schuhmacher, Bezirk Neustadt, Freitag den 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Bezirksversammlung im „Wintergarten“.

Wahlfonds-Quittung. Liste 2 45,00, Liste 3 40,00, Liste 4 60,50, Liste 5 29,50, Liste 6 74,00, Liste 7 41,20, Liste 8 43,50, Liste 9 20,50, Liste 10 21,80, Liste 11 73,00, Liste 12 57,00, Liste 13 16,00, Liste 14 57,50, Liste 15 89,50, Liste 16 38,50, Liste 17 52,00, Liste 18 109,00, Liste 19 32,00, Liste 20 28,00, Liste 21 60,00, Liste 22 105,50, Liste 23 12,00, Liste 24 85,50, Liste 25 47,50, Liste 26 69,50, Liste 27 82,50, Liste 28 199,00, Liste 29 17,00, Markt: Eisenbahn-Betriebswerkstatt Magdeburg 270,00, Knobbe 10,00, S. Franke 50,00; D. G. 20,00 Mark; zusammen vom 21. April 3218,77 Mark, insgesamt 4985,57 Mark.

Wasserstände. Parubitz 4,5, Franke 5,0, Mühlberg 5,5, etc.

Table with 4 columns: Station, Water Level, Change, etc. Includes stations like Parubitz, Franke, Mühlberg, etc.

Wettervorhersage. Donnerstag den 8. Mai: Wetter trocken, wärmer. (Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Kammer-Schachspiele. Am Freitag den 7. Mai läuft in den Kammer-Schachspielen der große internationale Presselimit.

Die lebende Großmacht. Neben alle vollen Spannung. Ein erstklassiges Ensemble: Salfner, Römer, Herba, Leber, Lutz, Kretschmer, Fritz, Witten, Stern, Pfla.

Advertisement for Hühneraugen u. Ballen (Calluses and Corns) featuring Cornucoll. Hof-Apotheke, Breiteweg 158 am Ulrichsbogen.

Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Anzengruber. (22. Fortsetzung.)

Von den sechs Burjchen, die mit Florian um den Tisch saßen, waren fünf fast noch jünger wie er; man sah ihnen an, daß sie nur mit dem Gefürchten umgingen, weil sie glaubten, durch die Schreden, die ihn umgaben, auch für ihre Person gefeit zu sein, und gewiß waren, einiges Aufsehen zu erregen.

Der sechste war ein älterer, tiefenhaft gebauter Mensch, seines Zeichens ein Kohlenbrenner, er war offenbar dem von der Nähe im Wassergraben herkommenden jungen Apffel der Biederlichkeit nicht vom fremdenen Kohlenmeister weg gefolgt, für ihn hatte dessen Vorkauf wohl lange vorher schon bestanden und er hielt sich nur zu ihm als zu einem Gleichgesinnten, diese Stellung und seine Jahre erlaubten ihm schon, jag etwas „herauszunehmen“.

Er tat einen langen Trunk und sagte: „So hat halt ein jeder sein eignes gemütliches Wesen an sich. Aber eins hab ich Dir schon lange sagen wollen, Johan, Flori, ich meine es Dir gut, ich weiß doch gewiß auch, was einer mitmachen kann, aber das soll ein jeder dabei recht bedenken, wie weit er ausreicht. Du bist ein Feinzelner, da ist nichts zu reden, schon gar nichts, im Ringen hast Du Deinen Vorteil, Du hast mich untergegriffen, das will was heißen! Wenn es Dir anseht, so jauchst Du die Mannlein“ unterm Tisch und schwebst die Weibsbilder um ihr klein hüßel Verstand; alles recht, wenn man's nur auch treibt wie ein ordentlicher Mensch, aber Du tust bei allem nicht anders wie ein wildes Vieh. Schau nur, zum Beispiel beim Raufen, wie tust Du da? Injereiner erhebt sich dabei nicht mehr als notwendig ist und wartet auf seinen Vorteil, gewandt man den und drückt seinen Widerpart so sauber nach einer Seite, wo er nimmer schaden kann, dann läßt einem ja erst das Herz im Leibe, wenn man ihn so hat und hat und hat, solange es angeht, in aller Gemütsruhe; aber Du tust ja gleich vom Anfang, als würdest es verkommen, Du hast nichts ab, Du schaust gleich aus, als müßtest Du die Stirn- oder sprangen, und wenn Du endlich obenan bist, kannst Du dem andern gar nichts mehr antun, mußt selbst gleich ablassen und verbißst Dir die ganze Zehn“. So ist's auch beim Trinken. Du hältst keine Zeit ein von Trunk zu Trunk, bei Dir mußt's wie auf der Ertrabot aehen, und hast Du Dir eine Reihigkeit

in den Kopf gesetzt, da weißt Du Dich gar nicht mehr aus vor Leidenschaftlichkeit und Ueberheit. Ich sag Dir, das taugt eben alles nichts, Du schaust auch gar nicht gesund dabei aus, mir geschäht leid um Dich, aber glaub mir, wenn Du es so forttreibst, so machst Du es nimmer lang mit!

„Das und lang? Ich müßt selber nicht“, sagte der Müllersohn. „Meinst Du, ich häng an der Welt? Ich spuch auf sie. Einmal hätt ich mir sie gefallen lassen, wie sie da eingerichtet ist für die ordentlichen Leute, aber wie ich hinzugekommen bin, da war die Tür zu, ich hab mich dagegen aufgebäumt, daß ich mir die Seele ausgetrennt hab, und die richtet mir kein Doktor auf der Welt wieder zurecht. Und wenn ich denn, wer und was sich dagegen geltend hat, daß ich wohl hab ablassen müssen, da verwind ich's nicht. Ich verwinde es nicht!“

„Er preßte die Zähne zusammen, daß die Spitze seines Pfeifenrohrs zerplatzte. „Kohlenbrennerjaderl, Du sagst, ich gebard mich wie ein wildes Vieh, hast recht, was ich tu, ich tue es in Grimm und Wütigkeit. Ich habe eine verjuchene Welt in mir und neid einem jeden seine ehrlüche, gerade und berberd und berkrümm sie ihm, wo ich kann. Schau, ich weiß, selbst Deinem Treiben machst einmal die Zeit ein End' und Du wirst Dich sein langsam zur Ruh' geben, und die andern da, die toben sich aus und schiden sich dann gern in ein ehrsam' Leben auf dem Elternhof. So aber ist's nicht bei mir, ich komm nicht zur Ruh' und für mich ist nichts mehr da, in was ich mich hineinschieben könnt!“

„Und laß Dir gleich noch eins sagen“, fiel ihm der Kohlenbrenner Jakob in die Rede. „Deine Ausreden taugen auch nichts, Du hast Dir einmal inwendig vorgenommen, Du willst einen ganz besondern Kumpen in der Welt abgeben und wilber tun als alle andern, darum redest Du so daher. Man weiß ja doch, warum Du auf einmal anders geworden bist, als Du früher gewesen warst; um eine Dirn' ist's halt hergegangen, die Du nicht hast haben sollen, mir, so was mag einen schon recht schaffen ärgern, aber für so einen Schwächling halt ich Dich nicht, mein lieber Flori, daß Dich das ganz aus dem Häusel brächt und Dir die Welt verleidet!“

Der unternehmende Junge von worhin schrie dazwischen: „Und die Welt war schon schon, wüßt man nur, was man darauf anfangen soll.“ Da diese nachdenkliche Aeußerung weder dem Müllersohn noch dem Kohlenbrenner zugunst oder ungunst geberet war, so raffte sie unangefochten; der Burjche blühte stolz um sich, denn er hatte mitgeprochen. Florian, der den Kohlenbrenner eine Weile mit großen Augen ansehend, lachte jetzt höhnlich auf. „Ich glaub gar, Du traust mir nur darum nicht zu, daß mir anders zumut sein könnt als Euch, weil Du nicht gern zurücksehen willst, Du warst ja vor mir der ganz besondere Rumpl vom Ort, und Dich kränkt

wohl, daß Du jetzt nicht wie früher das große Wort führen sollst?“

„Das ist Unsinn geredet“, brummte der also Angeführte. „Kein größerer, als wie Du vorhin vorgebracht hast. Um eine Dirn' ist's hergegangen, meinst Du? Allein um eine Dirne!“

Dabei war eine, das ist sicher und Ihr alle wißt davon. Redet mir nur keiner ein Wort darüber, nehmt keiner den Namen ins Maul, Ihr wißt, das macht mich wild! Nun, meine ich doch, Ihr kennt mich als einen, den man schon mit guten Händen eine Weile drücken kann, ehe er aufschreit; Ihr müßt Euch denken, gelbe Fiedeln es wohl gegeben — und die wären halt ja geblieben für alle Bezeit —, aber wenn Ihr merkt, daß es mehr gegeben hat, daß es mich abseit gemorren hat von aller hergebrachten Art und Weiß', so könnt Ihr doch von selber auf den Glauben kommen, daß es um etwas mehr hergegangen ist als um eine Dirn', die ich nicht hab haben sollen! Um was mehr, das kann ich nicht aussagen, das muß ich bei mir behalten. Darauf müßt mir vielleicht einer von Euch noch sagen: gar so was Arges könnt es nicht gewesen sein, denn die mitbetreffene Dirn' hat ihren Teil geduldig auf sich genommen. Wohl, aber ein Weiß' ist da wie von Lehm und der Mann wie von Stein, und worunter sie noch zur Seit' weichen kann, darunter zerbröckelt er. Und wenn einen das Schicksal so hinlegt wie einen fiebernden Kranken, da kommt es auch darauf an, was für ein Trank in der Hausapothek zur Hand ist, ob gut ehlicher Rat oder schlecht übel Beispiel. Und gesch ich an dem Schicksalsfieber darauf, wen bekümmert's? Mich am allerwenigsten.“

Er schrie mit der flachen Hand über den Tisch. „Es wäre gerade kein Muß gewesen, daß ich Euch all das zu Gehör rede, es ist nur geschehen, damit jeder weiß, ich habe mein Teil erlebt und es braudt bei mir nicht erst ein Vornehmen, um ein andrer zu sein als Ihr, und ja Wahrheit laß ich mich auch nicht gern mit Euch vergleichen, denn da, wo Ihr aufhört, da heb ich erst an. Glaub es, oder glaub es nicht. Ihr könnt mich ja erproben. Kennt mir ein Beginnen, der Red' wert, an das sich keiner von Euch herantraut, ich läßt es aus!“

„Ich wüßt eins“, schrie der Unternehmende. „Damit ist noch keiner ausgekommen, einen Eimer auf einen Eiß trinken.“

„Das war ein Stück so groß und so dumm, wie Du selber bist“, sagte Florian.

„Was können die mitreden, die von nichts noch wissen“, meinte der Kohlenbrenner. „Wißt wirklich an was heran, wodon neuzeit noch jeder seine Hände feingehalten hat?“

„Müßt ich es sonst sagen? Ich meine nur, wir haben es da herum in der Gegend an keinem Anflug fehlen lassen und Dir wird nicht leicht was Neues befallen.“

Provinz und Umgegend.

Bestätigte Landräte.

Die Regierung hat die bisher kommissarisch tätigen Landräte, die Genossen Bergemann in Kalbe, Dr. Heine in Osterleben und Wittger in Wilmstedt endgültig bestätigt. Wir vermischen nach der Bestätigung des Genossen Gahn in Wanzleben, die schon sehr lange auf sich warten läßt. Bureaucratische Erwägungen oder reaktionäre Machenschaften scheinen da bei irgendeiner Stelle künstliche Hemmnisse verursacht zu haben. Es handelt sich ja um einen Sozialdemokraten und nicht um einen abligen Kandidat des alten Systems, wie etwa der Herr v. Lössow in Osterburg. Dieser ehemals königlich preussische, jetzt republikanische Landrat, gegen den auf Grund seines zweideutigen Verhaltens in den Tagen des Kapp-Putsch ein Disziplinarverfahren eingeleitet war, soll nach den Meldungen reaktionärer Kreisblätter vom Regierungspräsidenten gebeten worden sein, im Amte zu bleiben, da die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen unbegründet seien. Wir fragen, wer kann der republikanischen Regierung wohl als vertrauenswürdig gelten, Herr v. Lössow oder Genosse Gahn?

Parteinachrichten.

Wilmstedt. Heute Mittwoch abend 8 Uhr Vortrag des Genossen Volgt (Magdeburg) über „Was ist Sozialismus“ bei Picht. **Wilmstedt-Jugendvereine.** **Wilmstedt.** Heute Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung bei Picht. **Wilmstedt-Jugendvereine** Volgt spricht.

Kreis Wanzleben.

Arbeiterjugendtag.

Zu Himmelfahrt, 18. Mai, findet in Altenweddingen ein großes Treffen der Arbeiterjugend im Kreise Wanzleben statt, das hoffentlich der Arbeiterjugendbewegung im Kreise einen mächtigen Aufschwung geben wird. Den Vormittag füllen von 10 Uhr an geschäftliche Verhandlungen in herrlichem Lokal aus, am Nachmittag finden Veranstaltungen der Vereine auf der Wiese bei der Festhalle und in dieser Stadt. Am Abend veranstaltet die örtliche Organisation einen Ebernabend. Zu diesem Arbeiterjugendtag laden wir alle Arbeiterjugendorganisationen des Kreises herzlich ein und rechnen auch auf die Teilnahme der Parteivereine durch Entsendung von Vertretern. Auch Vereine benachbarter Kreise sind willkommen, da auch der Arbeiterjugendbund Magdeburg mit seiner Musik erscheint. Mit Altenweddingen besteht Himmelfahrt morgens und abends Bahnverbindung. Es wird auf die Beteiligung aller Vereine durch eigene Darbietungen geteilt, um das Fest zu verschönern. Niederbücher sind mitzubringen. Ueber Teilnahme und Veranstaltungen ist bis zum 10. Mai an Genossen Dr. Bergemann, Altenweddingen, Breite Straße, zu berichten. Vorträge sind bis zum 10. Mai an den Unterzeichneten einzusenden.

Der Kreis-Arbeiter-Jugendauschuss.
J. A.: Otto Dankert, Gr.-Osterleben, Magdeburger Straße.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 5. Mai. (Der Kirchensteuerzettel) kommt jetzt wieder in viele Wohnungen geflattert. Es bekommen ihn nicht nur die, die ihn haben wollen, weil sie noch nicht aus der Kirche ausgeschieden sind, also gern Steuern zahlen, sondern auch solche Leute, die schon seit Jahren ausgeschieden sind. Scheinbar braucht die Kirche viel Geld, denn man achtet nicht einmal auf die verschiedenen Konfessionen, hat doch sogar ein vor langer Jahren ausgeschiedener Katholik einen Steuerzettel von der evangelischen Kirche bekommen, trotzdem er dem Steuererheber schon einmal durch Vorzeigen seiner Austrittsbescheinigung lange vor dem Friege Kargemacht hat, daß er keiner Kirche mehr angehört. Man aber, die ihren Austritt erklärt haben und trotzdem mit einem Steuerzettel beglückt werden, müssen ihn zurückweisen und Einspruch gegen die unrichtige Veranlagung zur Kirchensteuer erheben. Bei Unklarheiten wende man sich an das Arbeitersekretariat, das kostenlos Auskunft erteilt. — Mehr Sparsamkeit. Während man, wie vorhin bei gefestigten, auf dem Wege ist, recht viel Geld einzutreiben, erlaubt man sich an anderer Stelle unnötige Ausgaben, die wohl ohne Bureaucratismus leicht hätten vermieden werden können. So war kürzlich eine Sitzung beim Amtsgericht angelegt; alles war zur Stelle: Angeklagte, Schöffen usw. Man erwartete den Beginn der Sitzung, aber der Richter kam und kam nicht. Es stellte sich dann schließlich heraus, daß dieser bereits seit 8 Tagen krank war. So mußten also die teilweise von außerhalb gekommenen Parteien, nachdem sie ihre Gebühren in Empfang genommen hatten, unerbittlich wieder abgehen. Was es in den 8 Tagen nicht möglich, einen Stellvertreter für den Erkrankten zu bestellen? Komme kein anderer Richter den Termin abhalten? Etwas weniger Bureaucratismus und mehr Sparsamkeit!

„Darf es nicht ein wenig aus dem Wege liegen?“ fragte lauwarm der Kohlenbrenner.

„Wenn es was Nichtiges ist,“ sagte Florian, „so geh ich drei Tag weit danach.“

„Bist in einem dort, wo ich meine. Wetz Du Zierendorf?“

„Dort liegt's,“ Florian wies, in die Gegend, in der Richtung ein hohes Gebirge in beschwimmendem Blau.

„Gibt nie etwas gehört vom Leutenberger Urban dort?“

„Nein.“

„Nimm mich nicht wunder. Wie er in dem Alter war wie Du, da war die ganze Gegend voll von ihm, danach ist alles wieder hübsch eingeschlafen, nur er nicht, er freilich nicht, er ist hübsch munter geblieben bis auf den heutigen Tag. Das ist aber daher gekommen, anfangs hat man geglaubt, er wird doch einmal seinen Meister finden, der ist aber ausgeblieben, sauber geschlagen ist noch jeder heimgekommen, der mit ihm angebanden hat, es sind alle nacheinander dort gewesen, die so was haben unternehmen können; alle hat er heimgeschickt und so hat sich keiner mehr an ihn herangewagt und da haben sich auch die Leute rundum nicht mehr zu mühen getraut; was er ihnen auch an Gewalt und Bosheit angetan hat, es ist nimmer viel Gerede davon gewesen, es hat sich eben gezeigt, daß er der Stärkste war, und welcher ist jeder froh, wenn nur er mit dem Urban auf gutem Fuß steht, und fragt nicht danach, was der mit den andern vornimmt. Seit er ihnen den Herrn gezeigt hat, hört man wenig mehr von ihm, aber daheim macht er ihnen zu schaffen, gerade wie früher.“

„Du meinst, mit dem soll ich's aufnehmen?“

„Ich meine nichts, es war nur die Rede, ob einer was weiß, was sich keiner getraut, und da ist mir die Geschichte von dem Leutenberger Urban eingefallen. Es ist auch schon eine lange Zeit her, jetzt laß ich darüber, aber damals hätte ich von Wichtigkeit meinen mögen, wie ich von dort heimgekommen bin mit dem Bündel voll schwerer Schläg, und die hab ich nirgend abladen können. Wie gesagt, Du mußt es nicht so aufnehmen, als wollt ich Dich an den hegen, wo noch jeder übel weggenommen ist, eben es gilt ja keine Weite.“

Florian stand auf. „Du mußt nicht auf einmal so sorglich tun um mich, Kohlenbrennerjacker. Ich merk ja doch, daß Du mich nur kanzelst und inwendig ein weißes Maul abest. Laß Dir davon abraten, sonst machst ich mich ein wenig an Dir erproben, und so gut wie der Leutenberger Urban denk ich es auch noch zu treffen, und da das keine lange Zeit her wäre, so müdest Du auch nicht darüber lachen. Wenn ich gesagt hab, ich führe es aus, so führe ich es aus! Ihr sollt noch davon hören.“ Er zahlte und die Gesellschaft entfernte sich in etwas gedrückter Stimmung. (Fortsetzung folgt.)

Magdeburgerfest, 5. Mai. (Mauborn.) In der Nähe des Kruppenübungsplatzes Altengraben, am Wege Moltke-Brickenthal, fanden Muffen die Leiche des Feldwebels Cleve aus Halle, der als Abblangehörter des Internierungslagers der Kompanie 1. Infanterie-Regiment 1. Bataillon in Magdeburg und die Kassenbücher fehlten. Auch die Schreibstube war nachts von den Verbrechern, allerdings erfolglos, nach Weib durchsucht worden.

Kreis Wilmstedt-Neuhaldensleben.

Barneberg, 5. Mai. (Gemeindevorsteher.) Sitzung. Zur Deckung der für April bis Juni notwendigen Ausgaben wurde ein Notetat bewilligt, da die Aufstellung eines endgültigen Etats noch nicht möglich gewesen ist. Die Gehalte der Gemeindebeamten wurden den jetzigen Verhältnissen entsprechend geregelt. Infolge Ueberfüllung der Lehrklassen wurde die Anstellung eines 6. Lehrers für die evangelische Volksschule beschlossen. Als Schulvorstandsmitglieder wurden gewählt Maus, Heide und Rahmann. Dem Antrag des Elternrats auf Bewilligung von Schulbüchern für die minderbemittelten Kinder aus der Gemeinde wurde zugestimmt. In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Neuordnung der Armenpflegsätze vorgenommen.

Neuhaldensleben, 5. Mai. (Vertretung.) Der Grubenarbeiter Otto W. hatte sich Schieber gegenüber verpflichtet, 100 Waggons Kohle zu beschaffen. Zu diesem Zwecke wandte er sich an den Vorstand des Braunkohlenbundes. Als er bei diesem mehrmals keinen Erfolg hatte, bot ihm W. schließlich 50 000 Mark Belohnung an, wenn die Kohlenmenge beschaffen würde. Der Verein gegen das Bestechungsvergehen stellte wegen dieser Sache Strafantrag und das Schöffengericht verurteilte den Grubenarbeiter wegen Bestechung zu 2 Monaten Gefängnis.

Samsleben, 5. Mai. (Den Weltfeiertag) beging die Arbeiterschaft nachmittags durch einen Umzug. Parteisekretär Winger (Magdeburg) hielt die Festrede und wies auf die Bedeutung gerade dieser im Zeichen der Wahlen zum ersten Reichstag der Republik stehenden Mafseier. Die Kinder verknüpften sich bei Spiel und Tanz. Abends fand in zwei Sälen Tanzabende statt, das durch einen Meinen junger Mädchen besetzt wurde. Vielen Genossen und Genossinnen fehlte der Mut, sich öffentlich im Umzug als Sozialdemokrat zu zeigen. Abends beim Tanze waren aber auch die Frauen und Schlichtern vertreten.

Schadenleben, 5. Mai. (Mafseier.) Maflos beteiligte sich die Arbeiterschaft an dem Umzug am 1. Mai. Die Festrede hielt Genosse Lehrer König (Jerichow). Nachmittags hatten die Schulkinder unter Leitung zweier Lehrer eine schöne Feier. Ein Lehrer, dem Namen nach Demokrat, schloß sich von der Veranstaltung aus. Ein Wall beendete die imposante Feier. — Einbruch. Ein Dieb hat die Gelegenheit benützt, während sich Genosse Klermann an der Mafseier beteiligte, diesem durch Einbruch Wurst, Schinken und ein Paar Stiefel zu stehlen. — Vom Turnverein. Die Jugend hat wieder einen Turnverein ins Leben gerufen. Hoffentlich beteiligt sich die Arbeiterjugend recht zahlreich daran. Der Verein führt den Namen Arbeiterturnverein Freiheit. — Vermählung. Die kirchlich von der demokratischen Partei einberufenen Wahlversammlung war von Arbeitern stark besucht. Der Referent konnte die Versammelten nicht überlisten. Genosse Reddigau machte den Anwesenden in der Aussprache klar, wo die Drehscheibenpartei war, wenn es in der Regierung etwas zu verantworten gab. Anscheinend wissen die Demokraten in unserm Orte gar nicht, was demokratisch ist, denn ihr ganzes Verhalten ist überreaktionär.

Schwanefeld, 5. Mai. (Einen guten Besuch) wies unsre Mafseier auf. Trotz größter Schwierigkeiten, die die Verzweiflung der Arbeiter machte, hatten diese sich Mann für Mann von der Arbeit abgemeldet. Auch sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe ruhten. An dem Umzug nahmen verschiedene Vereine teil. Der Vorstand des Bildungsausschusses, Genosse Stern, hielt eine Ansprache und forderte die Anwesenden auf, fest zusammenzustehen. Darauf schiederte Genosse König die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterschaft und ermahnte alle, trenn zur Partei zu halten und bei der Wahl für die sozialdemokratische Liste einzutreten. Mit der dringenden Aufforderung zur Einigkeit und zum Beitritt zum Sozialdemokratischen Wahlverein schloß er seine Rede. Schauturnen, Kinderbelustigung und Tanz folgten. Dem Mafsch und der Quertreiberei darf kein Vorwurf geleistet werden, darauf muß die Arbeiterschaft achten.

Kreis Quedlinburg-Ufersleben-Kalbe.

Ufersleben, 5. Mai. (Fünf Schwerverbrecher) konnten am 1. Mai dingfest gemacht werden. Drei von ihnen haben bei einem Gefährt für mehrere tausend Mark Fleischwaren mittels Einbruch gestohlen. Bei den andern beiden fand man Betäubungsmittel, die sie nach eigener Angabe im Bedarfsfall anzuwenden pflegten. Besonders viel scheint einer der Spitzhunden auf dem Herdholz zu haben. Es handelt sich um den Arbeiter Jakob Wenzel aus Magdeburg, der im vorigen Jahre bei Einbrüchen in Gommern und Staßfurt zwei Morde vollführt haben soll.

Ufersleben, 5. Mai. (Das Wahlrecht für die Säuglinge?) Eine recht eigenartige Erweiterung der Wahlberechtigung beabsichtigt der Magistrat zur Reichstagswahl einzuführen. Seine Bekanntmachung vom 8. Mai bestimmt, daß Reichstagswähler ist, wer vor dem 7. Juni 1920 geboren ist. Ob der Magistrat auch dementsprechend die Wählerliste aufgestellt hat?

Kleine Chronik.

Raubmord in Berlin. Der 47 Jahre alte Zigarrenhändler Max Röber aus der Muskauer Straße zu Berlin wurde am Dienstag auf seinem Laubengrundstück in der Werder Straße zu Mahlow tot in einer großen Blutlache aufgefunden. Seine Kleidungsstücke waren durchwühlt, ebenso die Laube selbst. Von der Tat selbst hat niemand etwas bemerkt. Was geraubt worden ist, steht noch nicht genau fest.

Das Grubenunglück bei Zwidau. Zu dem Brand auf dem Wilhelmshacht 2 bei Zwidau wird gemeldet, daß bis jetzt vier Mann von den neun eingeschlossenen Bergleuten als Leichen geborgen sind. Die Rettungsverfuche dauern fort. Es besteht keine Hoffnung, die übrigen fünf noch Lebend aufzufinden.

Ein graufiger Mord bei Volkstütel. Der Bahnwärter Heule aus Volkstütel wurde von dem Diebhaber seiner Frau überfallen und ermordet. Die Frau, die in der Mitte der Jahre steht und 10 Jahre jünger ist als ihr Mann, unterhielt mit dem Maurer Willi Bremer ein Liebesverhältnis. Heute überraschte Bremer mit seiner Frau und verwies dem ersten das Haus. Über Bremer warf den Ehemann hinaus mit den Worten, er habe hier nichts mehr zu suchen. Als heute in der Nacht zum 30. April sein Dienst tat, wurde er in seinem Bahnwärterhäuschen bei Meinerßen von Bremer überfallen. Nach der Tat schleppte der Mörder sein Opfer auf die Bahnschienen, um den Toten von einem Zug überfahren zu lassen. Aber dadurch, daß Vorübergehende die Ehefrau S. beobachteten, wie sie bemüht war, das Bahnwärterhäuschen zu reinigen, wurde Verdacht geschöpft. Der Körper des Ermordeten wurde mit durchgeschmittener Klinge aufgefunden. Im Bahnwärterhäuschen waren der Fußboden und die Wände mit Blut besudelt. Als Bremer verhaftet werden sollte, versuchte er Selbstmord, wurde aber daran gehindert.

Parade in alten Kleidern. In den Vereinigten Staaten hat das Publikum, besonders die Männerwelt, energisch den Kampf gegen die hohen Preise der Textilwaren aufgenommen. Große Verbände haben beschlossen, daß ihre Mitglieder keine Kleiderstoffe und Anzüge mehr kaufen und von jetzt an die Arbeiter über ihre bisherigen Kleider

überkleiden als Schutz tragen. Bis zum August werden keine neuen Anzüge mehr angekauft. Statt der Leinwand werden nur Baumwolle und Cellulosestränge getragen. Die Studenten haben einen Streik dieser Art eingeleitet, der sich über das ganze Land erstreckt. Er soll in diesen Tagen in New York durch eine große Parade eröffnet werden, bei der nur alte Kleider getragen werden und für die man auf eine Teilnahmerzähl von über 20 000 rechnet.

Vereine und Versammlungen.

Gemeinde- und Staatsarbeiter. Am 27. April fand im „Artushof“ eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung des in den Lagarellen, Kranlenhäusern und Privatankalten beschäftigten Personals statt. Fräulein Friedrich (Berlin) sprach über den Achtfundentag des Pflegepersonals. Wegen die bis dahin durchgängig bestehende Arbeitszeit von 12 bis 18 Stunden war die geforderte Einführung des Achtfundentags eine revolutionäre Tat. Wegen diesen Achtfundentag wird nun von vielen Anstaltsverwaltungen, besonders von ärztlicher Seite, Sturm gelaufen. Es wird sogar vor den schwersten Beschuldigungen nicht zurückgeschreckt. So hat zum Beispiel ein Herr Gutzjahr (Neufahrn) erklärt, daß mitten in einer Darmauspflung einer der Pfleger von der Arbeit abongelaufen sei und den Kranken hilflos liegen ließ, weil seine Arbeitszeit beendet wäre. Der Betriebsrat stellte den betreffenden Herrn darauf zur Rede und jetzt stellt sich heraus, daß dieser Fall sich in dem Krankenhaus Hagenbeide zugezogen haben soll, und zwar während der Kriegerzeit, also zu einer Zeit, wo das Personal nicht nur 10 und 12 Stunden, sondern sogar 18 und 14 Stunden gearbeitet hat. Die Mednerin stellt fest, daß auch die Schwesternschaft zum großen Teil auf dem Boden des Achtfundentags steht. Zum Schluß erwähnte Fräulein Friedrich die Betriebsräte, dafür einzutreten, daß jeder Angestellte und Arbeiter im Gesundheitswesen seine volle Pflicht und Schuldigkeit tue, damit aus Einzelfällen von Dienstnachslässigkeit die Reaktionäre kein Material gegen den Achtfundentag finden.

Eine Resolution, die sich für den Achtfundentag und gegen jede Verlängerung der Arbeitszeit entschieden ausspricht, findet einstimmig Annahme.

Zentralverband der Bremerer Zahlstelle Magdeburg. Die Generalversammlung tagte am 29. April im Diamantbräu. Den Geschäfts- und Kasbericht vom 1. Quartal gab Kamerad Hogg e. Sämtliche Versammlungen der Zahlstelle waren gut besucht. Die tarifliche Ermäßigungen wurden seitens unser Kameraden streng durchgeführt und eingehalten. Der Lohn ist im 1. Quartal in drei Stufen von 2,70 auf 5,07 Mark pro Stunde durch Vereinbarung festgelegt. Die Kasserverhältnisse haben sich trotz hoher Ausgaben wieder wesentlich gebessert. Die Gesamteinnahme betrug 28 084,17 Mk., die Ausgabe 28 488,88 Mk., so daß für die Lokalkasse ein Ueberschuß von 4607,29 Mk. verbleibt. Kamerad Reinhardt erstattete Bericht von dem außerordentlichen Verbandstag in Hamburg. Er wurde vom Zentralverband einberufen, um Stellung zu den Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Tarifvertrags zu nehmen, da er die Verantwortung dafür nicht allein übernehmen wollte. Alles deutete darauf hin, daß der Arbeitgeberbund unsern gerechten Forderungen den größten Widerstand entgegenzusetzen wird. Die Generalversammlung nahm eine Erhöhung der Beiträge vor. Gleichzeitig wurde die Streit- und Erwerbslosenunterstützung sowie die Beiträge für Krankheits- und Sterbefällen wesentlich erhöht. Der Wochenbeitrag für die Zentralkasse beträgt für unsere Zahlstelle bei dem jetzigen Lohn ab 1. Juli 2,70 Mk., im Juni ist ein Extrabeitrag von 6 Mk. zu zahlen. Die Versammlung beschloß, ab 1. Juli einen Wochenbeitrag von 6 Mk. zu zahlen. Die Erwerbslosenmarken werden ab 1. Juli aus der Lokalkasse bezahlt, auch soll ab 1. Januar 1921 nach stattgefundener Vorbesprechung der Erwerbslosen sowie Kranken aus lokalen Mitteln eine Beihilfe für die futuristischen Unterstufung gezahlt werden. Der Beihilfungsbeitrag beträgt ab 1. Juli 50 Pf. Auch für die Beihilfe soll ein Zuschuß zu der Unterstufung gewährt werden. Nach einem Appell an die Anwesenden zu reger Beteiligung an der Mafseier erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Musikpädagogischer Verband Magdeburg. Am Sonnabend fand die 16. Mitglieder-Versammlung statt. Mit der Aufnahme neuer Mitglieder hat der Verband die Mitgliederzahl 88 erreicht. Der Konzern-Ausschuß berichtete über das geplante große Chorgesangskonzert des Verbandes am 29. Mai im Herrentzug, an dem allein 1800 aktive Sänger in 18 Vereinen unter Leitung von den fünf bekanntesten Dirigenten, Bischoff, Blumann, Müller v. b. Oder, Reuling und Grunewald, teilnehmen werden. Das Programm besteht in zwölf Volks- bzw. volkstümlichen Liedern, die in großer Männer-, Frauen- und gemischten Chören gesungen werden. Die Vorarbeiten in den einzelnen Vereinen sind bis zu den großen gemeinsamen Proben fortgeschritten. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage des vom Verband festgelegten Mindesthonorarfusses von 6 Mark für die Unterrichtsstunden. Die Besprechung führte zum Beschluß, diesen Satz unter allen Umständen durchzusetzen und durch die geplante Kartellbildung zwischen dem Deutschen Musikerverband, dem Verbands deutscher Musiklehrerinnen und dem Musikpädagogischen Verband zu erleichtern. Für die wenigen Musiklehrer, welche in den Verbänden nicht Aufnahme gefunden haben, ist der Mindesthonorarfuss nicht verbindlich. Nach einer Besprechung über die Veranstaltung einer Reihe von Verbandskonzerten populären Stiles, die als Kammermusik- und Chorgesangskonzerte gedacht sind, wurde die Versammlung geschlossen.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Konzert der Volkstingakademie. Der Richard-Wagner-Abend der Volkstingakademie wird das Herz jedes Musikfreundes und jedes Verehrers der gewaltigen Kunst Wagners mit außerordentlicher Verliebtheit erfüllt haben. Erfreulich ist es, daß durch solche Veranstaltungen Wagners Musik in immer breiteren Schichten tiefe Wurzeln findet.

Nun ein Wort über das wenig angenehme Aeußere des Abends. Wenn der Einheitspreis der Eintrittskarte sympathisch erscheint, so ist das bei der Volkstingakademie immer übliche stundenlange Aufheben von Plätzen für später Kommende eine sehr unangenehme Sache. Die Konzertleitung wolle daher bei künftigen Veranstaltungen den Saal mit Nummern belegen lassen, wie sich dieses bei den Volkskonzerten außerordentlich bewährt. Schließlich sei der leitende Vorstand noch gebeten, eine längere Pause (etwa 30 Minuten) einzufügen, die als Sypause benutzt werden könnte. Während des Vortrags von Noldes Siebestod, jener Berle-Wagnerischer Musik, dessen sich Frau von Florentin-Weber in höchst vornehmer Weise entledigte, erlang in meiner Nähe ein häufiges, eigenartiges Klappern durch die launliche Stille. Nach der Ursache dieser Störung spähen, bemerkte ich, wie ein nicht gefesselter Zuhörer sein Abendrot verzehrte und zu seinem, einem Kanton entnommenen Stullen mit dem Taschenmesser gekochte Eier flopfte.

Die Zeitarten der Straßenbahn. Die Direktion der Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft macht in den hiesigen Tageszeitungen die neuen Fahrpläne nach Bedingung des Streikes bekannt. Wie sich die Direktion der Straßenbahn zu einer Vergütung für die gestrichenen Zeitarten stellt, weiß kein Wort. Der größte Teil des Publikums hat nach dem Generalfreitag im Monat März schon auf ein Entgegenkommen der Straßenbahn gehofft, nach dazu, als diese ihren Angestellten für die Streiktage nicht einen Pfennig zahlte.

Es wäre sehr erwünscht, daß sich die Direktion der Straßenbahn zu diesem Punkt äußert.

Vorteilhaftes Angebot!
Damen- u. Kinder-Hüte

Jugendl. Bast-Rundhüte von und dunkel, mit 38.00 bis 18.00
 Jugendl. Basthüte mod. Formen, mit Blumen- und 65.00 bis 48.00
 Damenhüte mod. Form, in hell. Farb., f. d. Sommer 175.00 bis 65.00
 Herrenhüte in hellen und dunkeln Farben . . . 75.00 bis 45.00
 Frauenhüte mit Band- und Blumengarnitur . . . 85.00 bis 55.00
 Frauenhüte mit Feder- und Netzgarnitur . . . 125.00 bis 65.00
 Nutformen schwarz und farbig, in großem Sortiment von 16.00 an
 Kinderhüte Matrosenform, schwarz u. weißfarbig 18.50 bis 9.50
 Kinderhüte Strohhüte, blauweiß . . . 2.75 bis 1.25
 Kinderhüte Strohhüte, mit Blumen- und 18.75 bis 10.00
 Kinder-Häubchen Worte und Stickerei in großer 14.50 bis 4.50
 Auswahl

Putzutaten als Blumen, Steiger, Federn, Bänder usw. noch zu billigen Preisen!

Rudolf Broetje
 Jakobstraße, Ecke der Peterstraße.
 Zweingeschäfte: Buckau, Thiemstraße Nr. 1. —
 Neustadt, Lübecker Straße 118. 1181

Lehrmeister-Bücherei
 Alderbau und Sandwirtschafft

Wohndarstellung für die Sandwirtschafft (St. 457/6)
 Seilerei des Leichten Bodens (St. 204)
 Sandwirtschafftliche Dingeschichte (St. 449/1)
 Seilerei (St. 455/6)
 Seilerei (St. 125)
 Seilerei (St. 398)
 Seilerei (St. 147/8)
 Seilerei (St. 91)
 Seilerei (St. 128/9)
 Seilerei (St. 393/6)
 Seilerei (St. 111)
 Seilerei (St. 154)
 Seilerei (St. 182/3)
 Seilerei (St. 52)

Buchhandlung Volksstimme
 Große Mühlstraße 8.

Panorama-Lichtspiele **Tonbild-Theater**

Lodernde Glut
 Drama in 4 Akten. — In der Hauptrolle
Sandy Igalits.
Stuart Webb in
Die Pagode
 16. Abenteuer des Meisterdetektivs.
 5 Akte.
 Hauptdarsteller:
 Ernst Richter — Laga Pick — Werner Kraus
Die Blinzel-Kompanie
 Trolch Lustspiel in 2 Akten.
Umfang: **Wochentags 8 Uhr.** **Ende 10.45 Uhr**
Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr

Große öffentliche Inventar-Versteigerung.

Am Freitag den 7. Mai, vormittags 9 Uhr, versteigert
 der freiwillige Auktionator öffentlich meistbietend gegen Bar
 das gesamte gebrauchte Inventar
 des Panorama-Restaurants in Magdeburg, Raifens-
 platz, und zwar:
 Vorkellengerät, Hunderte von Tassen, Teller, Kaffee-
 kannen, Wasser-, Milchbüchse, Zuckerschalen, Platten,
 Kartoffel- und Gemüseschüsseln, Saucieren, Deckel,
 Menagen, Biergläser, Weingläser, Schnapsgläser, Koch-
 geschirre, Pfannen, Nüchengeräte, feiner Bierdruck-
 apparat, Büfettgeschänke, Anrichtentische, Eisen-
 tüche, Fleischbänke, Bretter, Mischen, Popstun-
 nen, Latenteisen, Vorratsschränke, Eisbänke,
 8 Podiumstühle, Stühle, große Bilder, 1 dreiteilige
 Schreibtisch, eiserne Garderobenständer, runde und 1 m
 lange Marillen, 1 dreiteilige Waschtische, 2 Kochma-
 schinen, 1 1/2 und 2 1/2 m, 1 Teleskopglocke, 3 hoch-
 elegante Stühle mit eigenen Plätzen und Tisch-
 senkung, Kleiderschrank, circa 800 Kopfschäfte, circa 500
 Wiener Stühle mit Patenten, Restaurationstische in
 Größen 60x90, 65x110, 85x150 cm, 10 hochlegante
 Klappstühle, Stimmische, circa 600 eiserne Gartenstühle,
 circa 200 eiserne Gartentische, runde und lange, 1 Pöf-
 fenstuhl und andre zum Geschäftsbetrieb gehörige
 Gegenstände. 1103
 Besichtigung 1 Std. vorher und Donnerstag nachm. 3-5 Uhr.
Julius Baumgärtner,
 Auktionator und Taxator, Buttergasse 4. — Telefon 5771.

Stephanshallen
 das wirkliche
 Volks-Theater.
 Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Restaurant Gast.-Adolf-Str. 38
 Jeden Donnerstag u. Freitag
Großer Preis-Stat
 ff. Preise. — Max Neumann.

Zentraltheater

Sterne, die
wieder leuchten!
 119 Beginn 7 Uhr.
 Sonnabend, 8. Mai
 Erstaufführung:
Eine Vollnacht!

Kammer-Lichtspiele

Erste und vornehmste Lichtbildbühne
 am Platze
Der große Martin-Kolosofffilm
Die Brüder Karamasoff
 — 7 Akte — 115 — 7 Akte —
 Drama nach dem gleichnamigen Roman von
 Dostojewski. — Regie: Kael Froelich.
 Hauptdarsteller:
 James Kalph, Franzard Bern, Ulina
 Griffes-Milchoff, Elise Ederberg, Emil
 Sanning, Hermann Wientz, Bernhard
 Göste, Werner Kraus.
 Außerdem:
Haushofmeister in
tausend Aengsten
 Engländer Lustspiel. — 2 Akte.
 Gewid. gebeten, wegen des Andrangs die um
 6 Uhr beginnende Vorstellung zu verabsichtigen.
Beginn: Wochentags 8 Uhr, Ende 10.45 Uhr
Sonntags 3 Uhr
Umfang der Abendvorstellung 8.30 Uhr

Alteisen
Umetalle
 Kupfer wieder zu 1100
 höchsten Tagespreisen
Rostholder & Kesten
 Weinberg 15, Eubel-
 straße 33/34, Tel. 7078.

Kaufe Frauenhaar
 jeden Posten, abhe für
 100 Gramm 5 bis 8 M.
 Anfertigung von Zöpfen
 von aufgefärbtem Haar
 billigst Lager von fer-
 tigen Zöpfen in jeder
 Preislage.
 Jede Art Haarzucht
 wird repariert.
Normann Lissas
 Friseur, 1049
 99 Breitelweg 99.

Reinwollene
Herrenstoffe,
gestreifte Herrenstoffe
 zu billigen Preisen empfiehlt
E. R. Fass,
 Bismarckstr. 48, I. — Teleph. 2072.

Uhren repariert unter
 Garantie (1225)
 O. Lehmann, Baumgasse 11.

Arbeitsmarkt
Tüchtige Näherinnen
 für Nähmaschinen, elektrischer Betrieb, sofort gesucht.
 Star solche wollen sich melden, die vollkommen hierauf ein-
 gearbeitet sind. 1016
Sachfabriken Paul Berg, Albert Otto Klauel
 Seemannsbergstraße 33/34.

ZL

Voranzeige.
 Um den vielen Anfragen aus dem Publikum gerecht zu werden,
 geben wir hiermit bekannt, daß der zweite und letzte Teil des
 Abenteuerzyklus „Die Spinnen“ (1. Teil: „Der goldene See“)
Das Brillantenschiff
 nunmehr endlich ab Freitag dieser Woche zur Auf-
 führung gelangt.
Zirkus-Lichtspiele

ZL

Erste Verkaufskraft
 für
Tapisserie-Abteilung
 in dauernde Stellung zum
 Antritt per 1. Juli ev. früher
gesucht
 Nur durchaus erfahrene
 branchefund. Damen
 die den Artikel gründlich verstehen und eine
 gleiche Tätigkeit in ersten Geschäften nach-
 weisen können, werden berücksichtigt. Vor-
 erst schriftliche Angebote erwünscht. 124
Steigerwald & Kaiser.

Umzüge
 Führen aller Art
 Gebührensgegenstände, ein- u.
 abelspannung, übernehm. sofort
Blauo Radler, Schönebergstr. 8.
 Telefon 5250 und 2475.

Brauerei-Böttcher
 selbständig. Arbeiter, firm in allen Küferarbeiten, insbesondere
 Transport- u. Reparaturarbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Angebote unter Angabe des Alters erbeten.
Germania-Brauerei Inh. Walter Görtz,
 Hagenleben a. d. Bode.

Städtische Theater.
Stadttheater
 Donnerstag, den 6. Mai
 2. Abend
 Zweite Anrechtvorstellung in
 der verlängerten Spielzeit
Fidelio.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
 Freitag
Cavalleria rusticana
 Sierauf Der Bajazzo.
Wilhelm-Theater
 Donnerstag, 6. Mai, anf. 7 1/4 Uhr
Kater Lampe.
 Freitag
 des Platzes von Kirchfeld.

Voranzeige!
Kammer-Lichtspiele
 ab Freitag, 7. Mai
Die siebente Großmacht
 7 Akte! großer nationaler Pressefilm. 7 Akte!
Paul Heidemann
 in
Die verflügten Rüsse
 Lustspiel in 3 Akten.

Fürstentof-
Bruntiaal
 7 1/2 Uhr:
 Der hochoriginelle
 Telefon-Sketch
Vorhüt
bei Gesprächen!
Westrum
 Siegel Junne
 4 Fremde
 Paul Przhbillat
 Laurentz u. Wartner
 und die übrigen Schläger.
 110

Tüchtige Wagenlacklerer
 und
Wagensattler oder Tapezierer
 auf Klappstuhl per sofort gesucht.
Otto Schöne, Magdeburg
 KnochenhauerstraÙe 79.

Weißer Bär.
Garten eröffnet
 Ausschank von Frankfurter Apfelwein mit Kohlensäure.

Dark-Lichtspiele
 Heute letzter Tag
Der Dieb im Frack
 Eine Abenteuergeschichte, 5 Akte. 1046
 Hauptdarsteller: Louis Kalph
 als O'Hell, Professor Fredericksen und der
 große Anbesamte.
Die Schicksalsstunde
 Schauspiel in 5 Akten. — In der Hauptrolle
Hanna van Delden.

Städtisches Arbeitsamt.
 Vermittlungsstelle für
 Hausangestellte
 Breitenweg 66, I. — Geranien
Gesucht werden:
 2 perfekte Köchinnen
 2 gewandte Hausmädchen
 4 tüchtige Putzfrauen
 15 einfache Stuben
 100 Mädchen für alle Arbeit
 mit u. ohne Auslieferung.
 Vermittlung vollständig
 kostenlos. 15
Zigarettenmacher
 inf. gef. Rich. Friedrich,
 Haberstraße Str. 62.
Mädchen von 14 b. 16 Jahren
 f. sof. gef. Buch-Rothsackstr. 7
Schönes, fleißiges, zuverlässiges
Hausmädchen
 u. jung. Kinderbetreuer, kausereu
Kindermädchen
 zu 2 Kind. 6 u. 2 Jahre, sucht für
 Schlußkurs, Olivent. St. 64.
Einige tüchtige
Malergehilfen
 stellt noch ein 115
Albert Wenzel,
 Dekorationsmaler,
 Teubel, Kreis Bülow.

Hofjäger
 Heute Donnerstag den 6. Mai
Gr. Volkskonzert
 des berühmten Philharmonischen Orchesters.
 Anfang 8 Uhr. **115** Anfang 8 Uhr.

Fürstentof-
Tunnel.
 Täglich: 100
 Die beliebte
 bairische Bauern-
 truppe Sagerer.
Subventionierte, hochpreisige
Filzhüte
 kaufen und zahlen pro
 Stüd. 2 Mark 1099
Rostholder & Kesten
 Magdebg.-N., Weßbergstr. 16.

Zirkus-Lichtspiele.
 Bis einschließlich Donnerstag:
Im Dienste der Liebe
 Drama in 5 Akten mit
 Friedrich Zelnik — Hermann Valentin —
 Maria Zelenka — Herbert Paulmüller.
Die Bademaus
 4 Akte. 4 Akte.
 Karlchens Abenteuer zu Wasser u. zu Lande.
 Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10.45 Uhr,
 Sonntags von 3 bis 10.45 Uhr. 119

Raucht Bonitas!